

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag 2. Juni 1987

Nr.106 (5 484)

Preis 3 Kopeken

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat auf seiner Sitzung am 30. Mai 1987 den Bericht des Verteidigungsministeriums der UdSSR über die Umstände der Verletzung des Lufrums der Sowjetunion durch das vom BRD-Bürger M. Rust gesteuerte Flugzeug zusammenhängen.

Bei der Erörterung dieser Frage wurde festgestellt, daß das Flugzeug, das einem der Hamburger Aeroklubs gehört, beim Anfliegen der Staatsgrenze der UdSSR von Funkmeßanlagen der Luftverteidigung geortet wurde. Sowjetische Jagdflugzeuge umflogen zweimal das westdeutsche Flugzeug.

Zugleich verwies das Politbüro darauf, daß die Führung der Truppen der Luftverteidigung eine unzulässige Sorglosigkeit und Unentschlossenheit an den Tag gelegt hat, um den Flug des Lufräumverletzers ohne Waffenanwendung zu unterbinden. Dieser Fakt zeigt von ernstem Mangel bei der Organisation des diensthabenden Systems zur Verteidigung des Lufrums des Landes, vom Fehlen der erforderlichen Wachsamkeit und der Disziplin sowie von ernstem Fehlen bei der Führung der Truppen durch das Verteidigungsministerium der UdSSR.

Wegen Pflichtvergessenheit und Unorganisiertheit bei der Beseitigung des erwähnten Verstoßes und wegen Fehlens der entsprechenden Kontrolle über die Handlungen der Luftverteidigungstruppen erachtete das Politbüro es als notwendig, den Oberkommandierenden der Truppen der Luftverteidigung Genossen A. J. Koldunow von seinen Pflichten zu entbinden. Es wurde ein Beschluß über die Festigung der Führung des Ministeriums für Verteidigung der UdSSR gefaßt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU unterstreicht erneut die prinzipielle Bedeutung der Aufgabe, das Niveau der Gefechtsbereitschaft und die Disziplin der Streitkräfte entschieden zu heben, die Truppen sachkundig zu führen und ihre stetige Fähigkeit zur Unterbindung jeglicher Anschläge gegen die Souveränität des sowjetischen Staates zu gewährleisten.

Es wurde zur Kenntnis genommen, daß die Staatsanwaltschaft der UdSSR eine Untersuchung aller Umstände, die mit der Verletzung des Lufrums der UdSSR und mit der Verantwortlichkeit des Bürgers der Bundesrepublik Deutschland verbunden sind, sowie der Handlungen aller daran beteiligten Personen eingeleitet hat.

K o m m u n i q u e der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages

Am 28. und 29. Mai 1987 fand in Berlin eine Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand statt. An ihr nahmen teil:

Von der Volksrepublik Bulgarien — Todor SHIWKOW, Generalsekretär des Zentralkomitees der Bulgarischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Staatsrates der Volksrepublik Bulgarien, Leiter der Delegation; Georgi ATANASSOW, Mitglied des Politbüros des ZK der BKP, Vorsitzender des Ministerates der VRB; Dobri DSHURW, Mitglied des Politbüros des ZK der BKP, Minister für Volksverteidigung der VRB; Milko BALEW, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der BKP; Petir Mladenow, Mitglied des Politbüros des ZK der BKP, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der VRB;

Von der Ungarischen Volksrepublik — Janos KADAR, Generalsekretär der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, Leiter der Delegation; György LAZAR, Mitglied des Politbüros des ZK der USAP, Vorsitzender des Ministerrates der UVR; Matyas SZÜROS, Sekretär des ZK der USAP; Peter VARKONYI, Mitglied des ZK der USAP, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der

UVR; Ferenc KARPATI, Mitglied des ZK der USAP, Minister für Verteidigung der UVR;

Von der Deutschen Demokratischen Republik — Erich HONECKER, Generalsekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik, Leiter der Delegation; Willi STOPH, Mitglied des Politbüros des ZK der SED; Vorsitzender des Ministerrates der DDR; Hermann AXEN, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED; Egon KRENZ, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED; Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR; Heinz KEßLER, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung der DDR; Günter MITTAG, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED; Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates der DDR; Oskar FISCHER, Mitglied des ZK der SED, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der DDR;

Von der Volksrepublik Polen — Wojciech JARUZELSKI, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Vorsitzender des Staatsrates der Volksrepublik Polen, Leiter der Delegation; Zbigniew MEßNER, Mitglied des

Politbüros des ZK der PVAP, Vorsitzender des Ministerrates der VRP; Jozef CZYREK, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der PVAP; Marian ORZECZOWSKI, Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der VRP; Florian SIWICKI, Mitglied des Politbüros des ZK der PVAP, Minister für Nationale Verteidigung der VRP;

Von der Sozialistischen Republik Rumänien — Nicolae CEAUDESCU, Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei, Präsident der Sozialistischen Republik Rumänien, Leiter der Delegation; Constantin DASCALSCU, Mitglied des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Premierminister der Regierung der SRR; Ion STOIAN, Kandidat des Politischen Exekutivkomitees und Sekretär des ZK der RKP; Vasile MILEA, Kandidat des Politischen Exekutivkomitees und Minister für Nationale Verteidigung der SRR; Ioan TOTU, Kandidat des Politischen Exekutivkomitees des ZK der RKP, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der SRR; George CARANFIL, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der SRR in der DDR;

Von der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — M. S. GORBATSCHOW, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion,

Leiter der Delegation; A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR; N. I. Ryschkow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR; E. A. Schewardnadse, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR; S. L. Sokolow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Verteidigung der UdSSR; W. A. Medwedjew, Sekretär des ZK der KPdSU;

Von der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik — Gustav HUSAK, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, Leiter der Delegation; Lubomir STROUGAL, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPTsch, Vorsitzender der Regierung der CSSR; Vasil BILAK, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZK der KPTsch; Milos JAKES, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des ZK der KPTsch; Bohuslav CHOUPEK, Mitglied des ZK der KPTsch, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der CSSR; Milan VACLAVIK, Mitglied des ZK der KPTsch, Minister für Nationale Verteidigung der CSSR.

An der Tagung nahmen auch der Oberkommandierende der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, Marschall der Sowjetunion V. G. Kulkow, und der Generalsekretär des Politischen Beratenden Ausschusses, der Erste Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik, Herbert Krokowski teil.

Die Teilnehmer der Tagung erörterten die Lage in Europa und in der Welt. Sie sind der Ansicht, daß die Entwicklung in der Welt, die Veränderungen in den internationalen Beziehungen, die zunehmende gegenseitige Abhängigkeit der Staaten, der wissenschaftlich-technische Fortschritt sowie Waffen von unerhörter Zerstörungskraft ein neues Denken, ein neues Herangehen an die Fragen von Krieg und Frieden, an die Abrüstung und an andere komplizierte globale und regionale Probleme erfordern. Sie gebieten zugleich den Verzicht auf die Konzeption der „nuklearen Abschreckung“, der zufolge die Kernwaffen angeblich die Sicherheit der Staaten garantieren. In einem Kernwaffenkrieg gäbe es keine Sieger. Die wichtigste Aufgabe besteht deshalb darin, einen Krieg zu verhindern, ihn für immer aus dem Leben der Menschheit zu

(Schluß S. 2)



In den Kolchosen und Sowchosen des Gebiets Dshambul hat man mit der auswahlweisen Mahd natürlicher Gräser begonnen. Als erste führten die Futterproduzenten des Dshambul- und des Swerdlow-Rayons sowie des Rayons Lugowoje ihre Mahdaggregate auf die Wiesen. Zum Unterschied von den vergangenen Jahren werden allerorts ephemere Gräser zu Welksilage gemäht. Die Mechanisatoren im Kolchos „Trudowoi Pachar“ des Swerdlow-Rayons haben die ersten 1 000 Tonnen solcher Welksilage bereits eingelegt. Weitere Agrarbetriebe beginnen mit der Heumahd.

Unser Bild: Von den ersten Tagen der Heumahd an überbietet die Gruppe, der A. Omschew, B. Kalikejew und L. Keßler angehören, ihr Schichtsohl.

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Anerkannter Wettbewerbsieger ist das Kollektiv der Vorbereitungsabteilung aus der Möbelfabrik Taldy-Kurgan. Auch im zurückliegenden Monat hat es Bestwerte im Leistungsvergleich erzielt. Die Planaufgaben wurden mit 17 Prozent Überbietung erfüllt. Die besten Kennziffern weist jedoch die Brigade von I. Medynzew auf, die mit kleinerer Beschäftigtenzahl Beachtliches leistet. Wesentlichen Anteil haben daran die Arbeiter A. Balojan, L. Schirjajew, N. Daumchler und W. Tschuwassowa.

Auf nahezu 300 Hektar wollen die Kartoffelbauern aus dem Technikumsowchos „Kasachstan“ im Gebiet Kustanai das Pflanzgut in den Boden bringen. Gegenwärtig sind hier die Feldarbeiten in vollem Gange. Die auftragslose Arbeitsgruppe von A. Gartwitsch hat sich das Ziel gesetzt, die Kartoffeln täglich auf 22 bis 25 Hektar zu stecken. Ihr Bestes geben dabei die Mechanisatoren Wilhelm Hoffmann, Anatol Donke und Alexander Strylnik.

Erfolgreiche Bilanz prägt die Arbeit des Kollektivs der fünften Schicht aus dem Pawloder Aluminiumwerk im ersten Quartal. Gemäß den Arbeitsleistungen ist es als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb der Branche hervorgegangen. Gegenwärtig arbeiten sämtliche Brigaden der Schicht unter neuen wirtschaftlichen Bedingungen. Die neue Arbeitsweise setzt sich erfolgreich durch. Auch in diesem Monat beabsichtigen die Arbeiter zusätzliche Produktions-tage zu erarbeiten.

„Spitzenleistungen zum Jubiläum“ — unter dieser Wettbewerbslosung ringen sämtliche Werkkollektive des Trusts „Aktjubstrol“. Nennenswerte Erfolge weisen dabei die Bauarbeiter der Verwaltung „Promstrol“ auf. Mit 10 Tagen Vorsprung haben sie ihr Malprogramm bereits bewältigt. Zum Monatsende haben die Bauarbeiterbrigaden zusätzlich zum Plan Montearbeiter im Werte von 110 000 Rubel ausgeführt. Dabei arbeitet die Montearbeiterbrigade J. Kunz schon für Ende Juli.

In straffem Arbeitsrhythmus haben die Getreidebauern des Sowchos „Wilhelm Pleck“ im Gebiet Karaganda die Aussaatkampagne durchgeführt. Auf nahezu 18 000 Hektar ist hier das Saatgut ausgesät worden. 30 SÄaggregate haben in Zwischschicht-einsatz das Getreide täglich auf 2 000 Hektar in den Boden gebettet.

Bestwerte haben dabei die Mechanisatoren J. Kindsvatter und J. Lein erzielt. Ihre Tagesleistungen beliefen sich auf 65 bis 70 Hektar je Aggregat, was zwei Normen ausmachte.

Über die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages

Unter den gegenwärtigen Bedingungen wird es immer wichtiger, die in den Militärdoktrinen der Staaten und militärisch-politischen Bündnisse verankerten Ziele und Absichten auf militärischem Gebiet richtig zu verstehen. Davon ausgehend, daß es notwendig ist, den Krieg ein für allemal aus dem Leben der Menschheit zu verbannen, das Wettrüsten zu beenden, die Anwendung militärischer Gewalt nicht zuzulassen, Frieden und Sicherheit zu stärken sowie die allgemeine und vollständige Abrüstung herbeizuführen, haben die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages beschlossen, die Prinzipien ihrer Militärdoktrin darzulegen. Sie ist die Grundlage für das Wirken des Warschauer Vertrages und widerspiegelt die Gemeinsamkeit der auf Verteidigung gerichteten militärisch-politischen Ziele seiner Teilnehmerstaaten sowie ihrer nationalen Militärdoktrinen.

Die Militärdoktrin des Warschauer Vertrages wie auch jedes seiner Teilnehmerstaaten ist der Aufgabe untergeordnet, keinen Krieg — weder einen mit nuklearen noch mit konventionellen Waffen geführten — zuzulassen. Es liegt im Wesen ihrer Gesellschaftsordnung, daß die sozialistischen Staaten ihre Zukunft nie mit der militärischen Lösung internationaler Probleme verbunden haben und nicht verbinden werden. Sie treten für die Lösung aller strittigen internationalen Fragen ausschließlich auf friedlichem Wege, mit politischen Mitteln ein.

Im nuklear-kosmischen Zeitalter ist die Welt für Krieg und Gewaltpolitik allzu zerbrechlich geworden. Angesichts der Anhäufung eines gewaltigen Vernichtungspotentials ist die Menschheit mit der Frage ihres Überlebens konfrontiert. Ein Weltkrieg, erst recht ein nuklearer, hätte nicht nur für die unmittelbar am Konflikt beteiligten Länder katastrophale Folgen, sondern für das Leben auf der Erde überhaupt.

Die Militärdoktrin der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages hat ausschließlich Verteidigungscharakter. Sie geht davon aus, daß unter den heutigen Bedingungen die Regelung von Streitfragen mit militärischen Mitteln in keinem Fall zulässig ist. Das Wesen dieser Doktrin besteht in folgendem:

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages werden niemals und unter keinen Umständen militärische Handlungen gegen einen beliebigen Staat oder ein Staatenbündnis beginnen, wenn sie nicht selbst einem bewaffneten Überfall ausgesetzt sind.

Sie werden niemals als erste Kernwaffen einsetzen.

Sie erheben keinerlei territoriale Ansprüche, weder gegenüber einem europäischen noch außereuropäischen Staat.

Sie betrachten keinen Staat und kein Volk als ihren Feind. Sie sind bereit, mit ausnahmslos allen Ländern der Welt die Beziehungen auf der Grundlage der gegenseitigen Berücksichtigung der Sicherheitsinteressen und der friedlichen Koexistenz zu gestalten.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages erklären, daß sie ihre internationalen Beziehungen konsequent auf die Achtung der Prinzipien der Unabhängigkeit und nationalen Souveränität, der Nichtanwendung oder „Androhung von Gewalt, der Unverletzlichkeit der Grenzen und territorialen Integrität, der friedlichen Streitbeilegung, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und der anderen Prinzipien und Ziele gründen, wie sie in der UN-Charta, der Schlußakte von Helsinki und in den weiteren allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts verankert sind.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages treten für die Verwirklichung von Abrüstungsmaßnahmen ein. Zugleich sind sie jedoch gezwungen, ihre Streitkräfte in einem solchen Bestand und auf einem solchen Niveau zu unterhalten, die es ihnen ermöglichen, jeden Angriff von außen gegen einen der Teilnehmerstaaten des Vertrages abzuwehren.

Die Streitkräfte der verbün-

deten Staaten werden in einer Gefechtsbereitschaft gehalten, die ausreicht, um nicht überrascht zu werden. Falls dennoch ein Angriff gegen sie verübt wird, werden sie dem Aggressor eine vernichtende Abfuhr erteilen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages streben nicht danach, über Streitkräfte und Rüstungen zu verfügen, die über das Maß hinausgehen, das für diese Ziele erforderlich ist. Sie halten somit streng den Rahmen des für die Verteidigung, für die Abwehr einer möglichen Aggression ausreichenden Niveaus ein.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages betrachten es als oberste Pflicht, die Sicherheit ihrer Völker zuverlässig zu gewährleisten. Die Verbündeten sozialistischen Staaten beanspruchen keine größere Sicherheit als andere Länder, werden aber auch keine geringere akzeptieren. Die gegenwärtig bestehende militärstrategische Parität bleibt ein entscheidender Faktor für die Verhinderung eines Krieges. Ein immer höheres Niveau der Parität bringt jedoch, wie die Erfahrungen lehren, kein Mehr an Sicherheit. Deshalb wenden sie auch weiterhin Anstrengungen unternehmen, um das militärische Kräftegleichgewicht auf immer niedrigerem Niveau zu wahren. Unter diesen Bedingungen erlangen die Einsetzungen des Wettrüstens und Maßnahmen zur realen Abrüstung wahrhaft historische Bedeutung. Für die Staaten gibt es in unserer Zeit keinen anderen Weg, als Vereinbarungen zur radikalen Verringerung der militärischen Konfrontation herbeizuführen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages gehen entschlossen von diesen Positionen aus. In völliger Übereinstimmung mit dem Verteidigungscharakter ihrer Militärdoktrin erstreben sie konsequent die folgenden grundlegenden Ziele:

Erstens. Das unverzügliche allgemeine und vollständige Verbot der Nukleartests als erste und wichtigste Maßnahme zur Einstellung der Entwicklung, Produktion und

Vervollkommnung der nuklearen Rüstungen, ihre etappenweise Verminderung und völlige Beseitigung, die Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum.

Zweitens. Das Verbot und die Beseitigung der chemischen Waffen und anderer Arten von Massenvernichtungswaffen.

Drittens. Die Verminderung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa auf ein Niveau, auf dem jede Seite bei Gewährleistung der eigenen Verteidigung über keine Mittel für einen Überraschungsangriff auf die andere Seite sowie für Angriffsoperationen überhaupt verfügt.

Viertens. Die strenge Kontrolle aller Abrüstungsmaßnahmen durch die Verbindung nationaler technischer Mittel und internationaler Verfahren, einschließlich der Schaffung entsprechender internationaler Organe, des Austausches militärischer Informationen und der Durchführung von Inspektionen vor Ort.

Fünftens. Die Bildung von kernwaffen- und chemiewaffenfreien Zonen in verschiedenen Regionen Europas und anderen Teilen der Welt sowie von Zonen verringerter Rüstungskonzentrationen und erhöhten Vertrauens, die Realisierung militärischer vertrauensbildender Maßnahmen in Europa auf gegenseitiger Grundlage und die Vereinbarung solcher Maßnahmen in anderen Regionen der Welt wie auch auf den Meeren und Ozeanen. Der gegenseitige Verzicht der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und der Mitgliedsländer des Nordatlantischen Bündnisses auf die Anwendung militärischer Gewalt und die Übernahme von Verpflichtungen zur Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen, die Beseitigung der Militärstützpunkte auf dem Territorium anderer Staaten sowie die Rückführung der Truppen auf die nationalen Territorien, der gegenseitige Abzug der gefährlichsten Arten von Angriffswaffen aus der unmittelbaren Berührungszone beider militärischer Bündnisse sowie die Verringerung der Konzentration der Streitkräfte

und Rüstungen in dieser Zone auf einen vereinbarten minimalen Stand.

Sechstens. Ausgehend von der widersinnigen Teilung Europas in einander gegenüberstehende Militärböcke setzen sich die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages für die gleichzeitige Auflösung des Nordatlantischen Bündnisses und des Warschauer Vertrages und als ersten Schritt für die Beseitigung ihrer militärischen Organisationen sowie die abschließliche Errichtung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit ein.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages schlagen den Mitgliedstaaten des Nordatlantischen Bündnisses Konsultationen mit dem Ziel vor, die Militärdoktrinen dieser Bündnisse zu vergleichen, ihren Charakter zu analysieren und gemeinsam ihre künftige Ausrichtung zu erörtern, um die mit den Jahren angewachsenen gegenseitigen Verdächtigungen und das Mißtrauen abzubauen, zu einem besseren Verständnis der beiderseitigen Absichten zu gelangen und zu gewährleisten, daß die Militärdoktrinen und -doktrinen beider Militärböcke und ihrer Teilnehmer auf Verteidigungsprinzipien beruhen.

Gegenstand der Konsultationen könnten auch entstandene Ungleichgewichte und Asymmetrien bei einzelnen Arten von Rüstungen und Streitkräften sowie die Suche nach Möglichkeiten ihrer Beseitigung sein, und zwar auf dem Weg der Verminderung durch denjenigen, der jeweils vorn liegt, in dem Verständnis, daß diese Verminderungen zu immer niedrigeren Niveaus führen.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages schlagen vor, solche Konsultationen auf maßgeblicher Expertenebene unter Teilnahme von Militärspezialisten der Länder beider Seiten durchzuführen. Sie sind dazu noch im Jahre 1987 bereit. Die Konsultationen können in Warschau oder in Brüssel oder abwechselnd in diesen Städten stattfinden.

- Für die Volksrepublik Bulgarien
Todor SHIWKOW
Generalsekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Staatsrates der Volksrepublik Bulgarien
- Für die Ungarische Volksrepublik
Janos KADAR
Generalsekretär der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei
- Für die Deutsche Demokratische Republik
Erich HONECKER
Generalsekretär des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Vorsitzender des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik
- Für die Volksrepublik Polen
Wojciech JARUZELSKI
Erster Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Vorsitzender des Staatsrates der Volksrepublik Polen
- Für die Sozialistische Republik Rumänien
Nicolae CEAUDESCU
Generalsekretär der Rumänischen Kommunistischen Partei, Präsident der Sozialistischen Republik Rumänien
- Für die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
M. S. GORBATSCHOW
Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
- Für die Tschechoslowakische Sozialistische Republik
Gustav HUSAK
Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik

Berlin, den 29. Mai 1987

Kommunique der Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages

(Schluß)

verbannen und den Frieden in der Welt zu erhalten. Es geht darum, das Vertrauen zu befestigen und zu konkreten Abrüstungsmaßnahmen, vor allem auf nuklearem Gebiet, überzugehen, die die vollständige und allgemeine Abrüstung zum Ziel haben.

Dies verlangt die Vereinigung der Anstrengungen aller Staaten, aller friedliebenden Kräfte, ein stärkeres Vertrauen in den Beziehungen zwischen den Staaten, vor allem jenen, die unterschiedlichen sozialen Systemen angehören, und ihren militärisch-politischen Bündnissen sowie das richtige Verständnis der Besorgnisse, Ziele und Absichten der anderen Seite auf militärischem Gebiet.

2. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages erklären erneut, daß ihre Militärdoktrin Verteidigungscharakter trägt. Sie geht von der Notwendigkeit aus, das Gleichgewicht der militärischen Kräfte auf möglichst niedrigem Niveau zu halten, sowie von der Zweckmäßigkeit, die Militärpotenziale auf einen ausreichenden, für die Verteidigung notwendigen Stand zu reduzieren. Auf der Tagung wurde ein Dokument zu dieser Frage angenommen, das veröffentlicht wird.

Die Teilnehmer der Tagung sind der Auffassung, daß es jetzt möglich ist, folgende praktische Schritte der nuklearen Abrüstung zu unternehmen, um dem Abgleiten der Menschheit in eine nukleare Katastrophe Einhalt zu gebieten:

— Unverzüglicher Abschluß eines Abkommens über die Beseitigung aller amerikanischen und sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa auf der Basis der grundsätzlichen Übereinkunft von Reykjavik. Nach seiner Unterzeichnung werden in Abstimmung mit den Regierungen der DDR und der CSSR aus diesen Ländern die sowjetischen Raketen abgezogen, die dort als Antwort auf die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa aufgestellt worden sind.

— Gleichzeitige Beseitigung der sowjetischen und amerikanischen operativ-taktischen Raketen in Europa und Verhandlungen über diese Raketen, die im Osten der Sowjetunion und auf dem Territorium der USA stationiert sind.

— Lösung der Frage der taktischen Kernwaffen, einschließlich der taktischen Raketen, in Europa in multilateralen Verhandlungen im Sinne der Budapest Initiative der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages.

— Vereinbarung einer radikalen Reduzierung der strategischen Offensivwaffen bei gleichzeitiger Festlegung des Regimes des ABM-Vertrages. Die verbündeten sozialistischen Staaten treten für eine 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen der UdSSR und der USA innerhalb von 5 Jahren sowie für Verhandlungen über deren weitere Reduzierung ein.

— Vollständiges Verbot der Kernwaffenversuche als vorrangige Maßnahme zur Beendigung der Entwicklung, Produktion und Vervollkommnung der Kernwaffen, zu ihrer Reduzierung und Beseitigung. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages schlagen vor, unverzüglich umfassende Verhandlungen über entsprechende Vereinbarungen auf diesem Gebiet zu beginnen.

Die Teilnehmer der Tagung treten entschieden dafür ein, keine Waffen im Weltraum zuzulassen, den ABM-Vertrag strikt einzuhalten sowie Vereinbarungen über das Verbot von Antisatellitensystemen und von Waffen der Klasse „Weltraum-Erde“ sowie über die Verhinderung des Wettrüstens im Kosmos abzuschließen. Der Weltraum ist ausschließlich zu friedlichen Zwecken der Vernunft folgend und zum Wohle der gesamten Menschheit zu nutzen.

Die führenden Repräsentanten der verbündeten sozialistischen Staaten sprachen sich für die Ausarbeitung von „Schlüsselbestimmungen“ für Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über strategische Offensivwaffen, für die Festlegung des Regimes des ABM-Vertrages und der Kernwaffenversuche aus. Diese könnten neben der Unterzeichnung eines Vertrages über die Mittelstreckenraketen Gegenstand einer Vereinbarung zwischen der UdSSR und den USA auf höchster Ebene und Grundlage für die Vorbereitung juristisch verbindlicher sowjetisch-amerikanischer Abkommen werden.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages halten es für wichtig, daß alle europäischen Staaten, insbesondere die Mitglieder beider Bündnisse, aktiv zur Kernwaffenabrüstung und zum Erfolg der entsprechenden Verhandlungen beitragen. Sie setzen sich mit ganzer Kraft für konkrete zwei- und mehrseitige Vereinbarungen mit dem Ziel ein, die Kernwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen bis

zum Ende dieses Jahrhunderts zu beseitigen.

3. Die auf der Tagung vertretenen Staaten sind für die schnellstmögliche Beseitigung der chemischen Waffen. Sie bekräftigen ihre Bereitschaft, noch in diesem Jahr die Erarbeitung einer internationalen Konvention über deren Verbot, die Vernichtung der Bestände an solchen Waffen sowie der industriellen Basis für ihre Herstellung abzuschließen. Sie ermahnen ihre Erklärung, die sie am 25. März 1987 in Moskau angenommen haben.

4. Es wurden Wege erörtert, das im Juni 1986 von den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages unterbreitete Programm zur Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa um 25 Prozent zu Beginn der 90er Jahre zu verwirklichen. Solche Reduzierungen sollten gleichzeitig und im Komplex mit den taktischen Nuklearmitteln durchgeführt werden. Parallel zur Verwirklichung der vorgeschlagenen Reduzierungen halten es die Teilnehmer der Tagung für erforderlich, neue Maßnahmen auszuarbeiten, die es ermöglichen, bis zum Jahre 2000 zu noch wesentlicheren Reduzierungen der Streitkräfte, Rüstungen und Militärausgaben überzugehen.

Nach Auffassung der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages muß die Minderung militärischer Konfrontation in Europa ein ununterbrochener Prozeß sein, wobei in jeder Etappe ein Gleichgewicht auf möglichst niedrigem Niveau gewährleistet sein muß. Unter Berücksichtigung der Asymmetrie bei den Streitkräften beider Seiten in Europa, die durch historische, geographische und andere Faktoren bedingt ist, erklären sie ihre Bereitschaft, die entstandene Ungleichheit bei einzelnen Elementen im Verlauf der Reduzierungen dadurch zu beseitigen, daß jener, der vorn liegt, entsprechend reduziert. Der Prozeß der Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen ginge mit einer entsprechenden Verminderung der Militärausgaben der Staaten einher.

Die auf der Tagung vertretenen Staaten wenden sich an alle Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa mit dem Vorschlag, ein Treffen der Minister für Auswärtige Angelegenheiten durchzuführen, das einen Beschluß zur Aufnahme umfassender Verhandlungen über die radikale Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen sowie der taktischen Kernwaffen in Europa bei entsprechender Senkung der Militärausgaben fassen sollte. In solchen Verhandlungen wäre auch eine Reihe vordringlicher Maßnahmen im Zusammenhang mit der Verminderung der militärischen Konfrontation und Abwendung der Gefahr eines Überraschungsangriffs, von beiderseitigen Abzug der gefährlichsten Offensivwaffen aus dem unmittelbaren Berührungsbereich beider Militärbündnisse als auch zur Verringerung der Konzentration der Streitkräfte und Rüstungen in diesem Raum auf einen vereinbarten minimalen Stand zu erörtern.

Das beste Forum zur Verhandlung dieser Fragen wäre die zweite Etappe der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa. Gleichzeitig sind auch andere Varianten möglich, um Fragen der Abrüstung, vor allem im Rahmen des gesamteuropäischen Prozesses, einschließlich der Einberufung eines speziellen Forums, zu erörtern.

Die verbündeten sozialistischen Staaten messen den informellen Konsultationen in Wien zwischen Vertretern der Länder der NATO und des Warschauer Vertrages, die zur Erarbeitung des Mandats für künftige Verhandlungen beitragen sollen, große Bedeutung bei.

In Bekräftigung ihres guten Willens und im Interesse bester Bedingungen für künftige Verhandlungen erklären die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ihre Bereitschaft, in bezug auf die Entwicklung ihrer Militärpotenziale übersteuerte Zurückhaltung zu üben, auf der Grundlage der Gegenseitigkeit der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen nicht aufzustocken und für 1-2 Jahre ein Moratorium für die Rüstungsausgaben zu verkünden. Sie rufen die NATO-Länder zu gleichem Herangehen auf.

5. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages messen Schritten zur Minderung der militärischen Konfrontation und zu größerer Sicherheit in einzelnen Regionen Europas, der Schaffung von kernwaffen- und chemiewaffenfreien Zonen auf dem Balkan, im Zentrum und Norden des Kontinents große Bedeutung bei. Sie bekräftigen ihr entschiedenes Streben nach Verwirklichung der diesbezüglichen Vorschläge der DDR und der CSSR, der SRR und der VRB.

Entsprechend den Vorschlägen der DDR und der CSSR zur

Schaffung eines kernwaffenfreien Korridors entlang der Trennlinie zwischen Warschauer Vertrag und NATO in einer Breite von 300 km (150 km auf jeder Seite) wären aus diesem Korridor auf der Basis der Gegenseitigkeit alle Kernwaffen abzubauen, das heißt, Kernmunition, einschließlich Kernminen, operativ-taktische und taktische Raketen, Atomartillerie, kernwaffengetriebene taktische Angriffsflegerkräfte als auch FLA-Raketen-Komplexe, die für den Einsatz von Kernwaffen geeignet sind.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sprechen sich ebenfalls dafür aus, den multilateralen Dialog über die Schaffung einer kernwaffen- und chemiewaffenfreien Zone auf dem Balkan fortzusetzen und zu vertiefen.

Die auf der Tagung vertretene Staaten unterstützen voll und ganz den von der VRP unterbreiteten Plan zur Verringerung der Rüstungen und zur Erhöhung des Vertrauens in Mitteleuropa. Seine Verwirklichung wäre ein wichtiger Faktor der Festigung von Frieden und Stabilität auf dem Kontinent.

6. Die Verwirklichung der Abrüstungsmaßnahmen würde durch ein effektives Kontrollsystem garantiert, das dem Inhalt der Abrüstungsmaßnahmen entspricht und Inspektionen vor Ort einschließt. Da beim Übergang zu realer Abrüstung die Kontrolle zu einem der wichtigsten Mittel zur Gewährleistung der Sicherheit wird, treten die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages für die Ausarbeitung eines Komplexes strenger Maßnahmen zur Kontrolle der Reduzierung der Rüstungen in allen Stadien ein.

Die Kontrolle der Reduzierung der Raketenkerneffizienz ist überall zu gewährleisten — an den Plätzen der Demontage und Vernichtung der Raketen, auf Versuchsgeländen und Militärlagerstätten, auch in Drittländern, in Ausbildungszentren, Lagern und staatlichen wie privaten Herstellerwerken.

Auf dem Gebiet der konventionellen Rüstungen ginge es neben den Maßnahmen zur Kontrolle des eigentlichen Reduzierungsprozesses um die Kontrolle der militärischen Aktivitäten der nach der Reduzierung verbleibenden Streitkräfte.

7. Die auf der Tagung vertretenen Staaten erörtern den Verlauf des Wiener Treffens von Vertretern der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, das in das verantwortungsvolle Stadium der Ausarbeitung allgemeiner annehmbarer Vereinbarungen eingetreten ist. Sie erklärten ihre Entschlossenheit, mit ganzer Kraft zu seinem erfolgreichen Abschluß beizutragen. Auf dem Treffen sollten inhaltsreiche und ausgewogene Beschlüsse gefaßt werden, die realen Fortschritten bei der Abrüstung, der Festlegung des Vertrauens und der Entwicklung der Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten auf politischem, ökonomischem und humanitären Gebiet auf der festen und zuverlässigen Grundlage aller Prinzipien der Schlüßakte von Helsinki förderlich sind. Sie sind gegen die Teilung des Kontinents in einander gegenüberüberstehende Militärblocke und treten für deren gleichzeitige Auflösung, für gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit im gemeinsamen europäischen Haus ein.

Die auf der Tagung vertretenen Staaten sind überzeugt, daß das vorgeschlagene Treffen der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der KSZE Teilnehmerstaaten nicht nur den Beginn von Verhandlungen über die Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa sondern auch die Lösung anderer Fragen der Europäischen Sicherheit und Zusammenarbeit fördern könnte.

Die Teilnehmer der Tagung stimmten überein, daß dauerhafter Frieden und gutnachbarliche Zusammenarbeit in Europa nur bei Achtung der auf dem Kontinent bestehenden territorialen und politischen Realitäten gewährleistet werden könnten. Die Aktivitäten revanchistischer Kräfte, vor allem in der Bundesrepublik Deutschland, und die Förderung des Revanchismus, wo auch immer, laufen den Interessen der Entspannung und Sicherheit, Geist und Buchstaben der Schlüßakte von Helsinki zuwider. Solchen Aktivitäten wird auch künftig die entschiedenste Abfuhr erteilt.

Die Interessen des Friedens, der Schaffung eines Klimas des Vertrauens, der gegenseitigen Achtung und der Freundschaft zwischen den Völkern erfordern die Beendigung der Politik der Feindschaft zwischen ihnen und aller Versuche, Antikommunismus zu schüren, Rassismus zu propagieren, jedwede Formen der Diskriminierung anzuwenden sowie chauvinistische und nationalistische Thesen zu verbreiten.

8. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages sind bereit, nach Wegen zur Weiterentwicklung gegenseitig vorteilhafter ökonomischer und wissenschaft-

lich-technischer Zusammenarbeit mit allen Ländern zu suchen. Sie treten dafür ein, die Hindernisse im Handels- und Wirtschaftsaustausch zu beseitigen und die Wirtschaftsbeziehungen, zwischen den Teilnehmerstaaten der KSZE zu vertiefen, was der Festigung der Entspannung, der Sicherheit und des Friedens in Europa förderlich wäre.

Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages treten für ein breites Zusammenwirken im humanitären Bereich ein. Sie sind der Überzeugung, daß alles getan werden muß, um das Recht des Menschen auf Leben und Arbeit in Frieden und Freiheit, die volle Verwirklichung der politischen, zivilen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte in ihrer Gesamtheit und gegenseitigen Abhängigkeit bei Achtung der Souveränität der Staaten zu gewährleisten.

9. Die auf der Tagung vertretenen Staaten bekräftigen ihr entschlossenes Streben nach einem umfassenden System des internationalen Friedens und der Sicherheit, das sowohl den militärischen als auch den ökonomischen und humanitären Bereich umfassen sollte. Dazu würde auch das Zusammenwirken im Bereich der Ökologie gehören.

Ein solches System der Sicherheit würde zum Aufbau einer von kernwaffenfreien Welt führen, in der die Anwendung der Androhung von Gewalt ausgeschlossen wäre und die Beziehungen zwischen den Völkern im Geiste der gegenseitigen Achtung, der Freundschaft und Zusammenarbeit gestaltet würden. Die Initiative der sozialistischen Länder ist darauf gerichtet, konfrontatives Herangehen zu überwinden und zivilisierte Normen, eine Atmosphäre der Publizität, der Offenheit und des Vertrauens in den internationalen Beziehungen durchzusetzen.

Die Teilnehmer der Tagung begrüßten den in der UNO begonnene breiten Meinungsaustausch zu diesen Fragen. Sie treten dafür ein, den ergebnisorientierten Dialog in allen Richtungen und auf allen Ebenen fortzusetzen und weiterzuentwickeln, um zu konkreten Maßnahmen zur Schaffung der materiellen, politischen und moralisch-psychologischen Friedensgarantien zur praktischen Realisierung der Sicherheit für alle überzugehen. Sie verleihen der Hoffnung Ausdruck, daß die 42. Tagung der UN-Vollversammlung dazu einen wichtigen Beitrag leisten wird. Die Organisation der Vereinten Nationen könnte das umfassende System des internationalen Friedens und der Sicherheit effektiv garantieren.

Die auf der Tagung vertretenen Staaten betonten die Notwendigkeit der strikten Achtung der Prinzipien der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität, der Nichtanwendung oder Nichtandrohung von Gewalt, der Unverletzlichkeit der Grenzen und der territorialen Integrität, der friedlichen Streitbeilegung, der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und der anderen Prinzipien und Ziele der UN-Charta, der Schlüßakte von Helsinki sowie anderer allgemein anerkannter Normen der internationalen Beziehungen durch alle Staaten.

10. Die führenden Repräsentanten der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages führten einen Meinungsaustausch über die Spannungs- und Konfliktfelder in der Welt. Sie bekräftigten ihre Entschlossenheit, aktiv zu ihrer gerechten politischen Regelung auf dem Verhandlungswege beizutragen.

Von großer Bedeutung für eine umfassende Regelung im Nahen Osten und die Sicherung eines dauerhaften Friedens in dieser Region wäre eine internationale Konferenz unter Schirmherrschaft der UNO, an der alle interessierten Seiten, einschließlich der palästinensischen Befreiungsorganisation als einzig legitime Vertreterin des palästinensischen Volkes, gleichberechtigt teilnehmen. Ein praktischer Schritt zur Einberufung einer solchen Konferenz könnte die Schaffung eines Vorbereitungskomitees unter Teilnahme der fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates sowie aller interessierten Seiten sein.

Es läge im Interesse des Weltfriedens, wenn der Konflikt zwischen Irak und Iran möglichst bald beendet und die strittigen Probleme durch Verhandlungen unter Berücksichtigung der legitimen Interessen beider Staaten auf der Grundlage der allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts gelöst würden.

Die Teilnehmer der Tagung begrüßten die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Südpazifik und sind überzeugt, daß die Festlegung des Friedens auf der Koreanischen Halbinsel, die Lösung aller Konflikte und Probleme in Südosasien mit politischen Mitteln auf dem Verhandlungswege auf der Grundlage der Achtung der Unabhängigkeit und Souveränität jedes Landes sowie die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen und der Zusammenarbeit in diesem Gebiet der Welt den Interessen der internationalen

Sicherheit dienen würden. Unterstützt wurde der Kurs der nationalen Aussöhnung in Afghanistan und der schnellstmöglichen politischen Regelung der Lage in Afghanistan auf der Grundlage der Beendigung jedweder Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieses Landes sowie der Achtung seiner Unabhängigkeit und Souveränität. Es wurde das Interesse an der schnellstmöglichen Verwirklichung der sowjetisch-afghanischen Vereinbarung über den Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan im Rahmen einer politischen Regelung zum Ausdruck gebracht.

Die auf der Tagung vertretenen Staaten bekräftigten ihre Solidarität mit dem Kampf der Völker im Süden Afrikas gegen Imperialismus, Kolonialismus und die rassistische Apartheidpolitik sowie mit dem Kampf des namibischen Volkes, das unter Führung der SWAPO für Befreiung und wahre Unabhängigkeit kämpft. Sie verurteilen entschieden die aggressiven Handlungen der RSA gegen die Völker Angolas und Mocabiques und der anderen unabhängigen Nachbarstaaten.

Die Teilnehmer der Tagung erklärten ihre volle Unterstützung für die Bemühungen um eine gerechte politische Regelung in Mittelamerika. Sie traten für die Beendigung der aggressiven Handlungen gegen Nicaragua und für die Anerkennung des Rechtes eines jeden Volkes ein, frei und ohne äußere Einmischung die Wege seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu bestimmen.

Die Teilnehmer der Tagung behandelten einige Aspekte der wirtschaftlichen Lage in der Welt, darunter Fragen der Überwindung der Unterentwicklung und der Errichtung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung. Zu diesen Fragen wurde ein Dokument angenommen, das veröffentlicht wird.

11. Auf der Tagung fand ein ausführlicher Meinungsaustausch über die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den verbündeten sozialistischen Staaten statt. Die Arbeit des Komitees der Minister für Auswärtige Angelegenheiten sowie des Komitees der Minister für Verteidigung nach der Budapest Tagung des PBA wurde positiv bewertet. Deren weitere Aufgaben wurden festgelegt.

Bei der Erörterung von Fragen des Zusammenwirkens im Rahmen des Warschauer Vertrages sprachen sich die Teilnehmer der Tagung dafür aus, der außenpolitischen Zusammenarbeit größere Dynamik zu verleihen, ihren Mechanismus weiter zu vervollkommen und die Prinzipien der Gleichberechtigung und der gemeinsamen Verantwortung im System der politischen Beziehungen zwischen den verbündeten Staaten strikt zu beachten. Sie halten die Erhöhung der Aktivität und der Initiative jedes verbündeten Staates in den internationalen Angelegenheiten im Interesse eines abgestimmten außenpolitischen Kurses für wichtig.

In diesem Zusammenhang wurde vereinbart, eine multilaterale Gruppe von Vertretern der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages für operative gegenseitige Information zu schaffen.

Es wurde auch vereinbart, eine spezielle Kommission der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages zu Fragen der Abrüstung als Vertretern der Ministerien für Auswärtige Angelegenheiten und der Ministerien für Verteidigung zum Meinungsaustausch über Fragen der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung, besonders auf nuklearem Gebiet, einschließlich der Erörterung von Initiativen der verbündeten Staaten und der Ausarbeitung gemeinsamer Vorschläge auf diesem Gebiet zu bilden. Die Bildung der Kommission zielt darauf ab, zu einer noch aktiveren Mitwirkung aller Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages an den gemeinsamen Bemühungen auf dem Gebiet der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung beizutragen.

Der Politische Beratende Ausschuß nahm einen Bericht des Oberkommandierenden der Vereinten Streitkräfte der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages über die vom Kommando geleitete praktische Arbeit entgegen und faßte einen entsprechenden Beschluß.

Die Tagung verlief in einer Atmosphäre der Freundschaft und kameradschaftlichen Zusammenarbeit. Sie demonstrierte die Einheit der Ansichten zu allen erörterten Fragen.

Die Deutsche Demokratische Republik übernimmt es als Gastgeber der Tagung, die Dokumente unter anderen Staaten und internationalen Organisationen zu verbreiten.

Die nächste Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages findet turnusmäßig in Warschau statt. Zum Generalsekretär des Politischen Beratenden Ausschusses für die nächste Periode wurde der Vertreter der Volksrepublik Polen, der Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Henryk Jaroszek, ernannt.

Ihr persönlicher Beitrag

Die Erzeugnisse des Ferrolegerwerks Jermak kennt man gut nicht nur in unserem Lande, sondern auch weit herum im Ausland. Jede sechste Tonne Ferrolegerungen, die in unserem Land produziert wird, kommt aus Jermak. Sie werden heute an rund 300 Abnehmer, darunter auch in den RGW-Ländern, in Finnland, Schweden, Japan und anderen Staaten geliefert. Im vorigen Jahr hat die Internationale Handelskammer in Luxemburg das Ferrosilizium der Sorte 45 als das beste in der ganzen Welt anerkannt. Natürlich zeugt das von den hohen Leistungen des einmütigen Kollektivs, in dem heute Hand in Hand Vertreter von 36 Nationalitäten arbeiten.

Die Partei- und die gesellschaftlichen Organisationen des Betriebs gemeinsam mit der Werkleitung leisten eine mannigfaltige Arbeit bei der internationalen Erziehung der Werktätigen. Hier ist bereits Tradition geworden, daß die Jugend im Mai-Im Aufgabot zu Ehren der auf den Feldern des Großen Vaterländischen Krieges Gefallenen steht. Eingedenk der Heldentat der Frontsoldaten, erfüllen die Kommunisten, die Mädchen und Jungen des Betriebs, die von ihnen übernommenen Verpflichtungen. Die am Vorabend des Siegestages erzielte höchste Tagesleistung ist für jedermann zur Norm geworden.

Aber nicht nur die Jugend ehrt in diesen Tagen die an der Front gefallenen, das tun auch die Veteranen mit silberweißem Haar. Im Mai wurde im Werk die traditionelle symbolische Friedensschmelze gefahren, an der führende Kollektive, Sieger im sozialistischen Wettbewerb, Vertreter verschiedener Nationalitäten und Generationen teilnahmen. Den Jungarbeitern wie auch ihren Lehrmeistern bereitet es große Genugtuung, daß ihr Tun und Treiben friedliche Ziele verfolgt, daß sie dadurch ihr Scherflein zum Schutz des Friedens leisten, denn die verdienten Geldmittel wurden auf das Konto des Sowjetischen Friedensfonds überwiesen.

Die in den Maltagen erzielte Arbeitsproduktivität der Hüttenwerker von Jermak verkörpert ihre Solidarität mit den Völkern anderer Länder gegen die nukleare Gefahr. Im sozialistischen Wettbewerb führen heute zum Beispiel im Eisenbahnbereich der Lokführer A. Kukulja, der Verwalter W. Pedtschenko, der Belmann A. Charaschin. Ihre Generation hat glücklicherweise keine Kriegsgreuel erlebt. Aber sie wissen gut, welche schwerwiegenden Folgen der neue Krieg haben würde, wenn er ausbräche. Gerade deshalb haben sie auf einer gemeinsamen Versammlung beschlossen, die Geldprämien für die Preisplätze im sozialistischen Leistungsvergleich auf das Konto des Friedensfonds zu überweisen.

Zur Festigung des Friedens auf unserem Planeten leisten viele Hüttenwerker ihren konkreten Beitrag. Der stellvertretende Leiter der ersten Abteilung für Beschickungsgut J. Mergel überweist zum Beispiel bereits das vierte Jahr drei Prozent seines Monatsgehalts an den Friedensfonds. Freiwillig spendeten für dieses Konto die Anlagenfahrerin R. Tschudakina, der Schlosser W. Kurshilo, der Elektromonteur K. Shukow und die Hüttenwerker K. Abdjew und R. Durshanow.

Zu einer wichtigen Form der internationalen Erziehung ist hier auch der sozialistische Wettbewerb mit den artverwandten Kollektiven geworden. So zum Beispiel wetteifert das Komsomolzen- und Jugendkollektiv des elften Ofens mit demjenigen des Ofens Nr. 54 aus dem Elektrometallurgischen Kombinat Tscheljabinsk. Dieser Leistungsvergleich festigt die Freundschaft zwischen den beiden Kollektiven, hilft, neue Reserven für eine weitere Steigerung der Produktion ausfindig zu machen, leistet viel zur Erhöhung der Berufsmasterschaft. Nach den Ergebnissen des vorigen Jahres führen die Hüttenwerker von Jermak im Leistungsvergleich.

Woldemar SCHWARZ
Gebiet Pawlodar



Tatjana Woronina (im Bild mit ihrer Tochter) ist Operateur am Zentralsierungspult des Karagander Rangierbahnhofs. Auf der neulich abgehaltenen Wahlversammlung des Betriebskollektivs wurde sie einstimmig als Deputiertenkandidatin zum Karagander Gebietssowjet nominiert. Die Redner auf der Versammlung sprachen von ihr als einer sachkundigen Arbeiterin, die ihre Aufgaben bei der Abfertigung der Züge an Hunderte Adressen der Sowjetunion operativ und tadellos erfüllt. Für sie ist schnelles Handeln und vernünftiges Herangehen an die Lösung komplizierter Situationen bezeichnend, die im Prozeß der Bildung und Abfertigung der Züge entstehen. Doch ihre Beurteilung endet nicht bei Produktionsleistungen. Sie nimmt aktiven Anteil am gesellschaftlichen Leben des Arbeitskollektivs und erfüllt zahlreiche Aufträge der Komsomolorganisation. Foto: KasTAG

Eigenerwirtschaftung gewinnbringend

Die wichtigste soziale Aufgabe der Werktätigen der Vereinigung „Aktjubröntgen“ ist heute der Wohnungsbau. Etwa 16,5 Prozent der Arbeiter haben bis jetzt noch keine komfortablen Wohnungen. Für die Finanzierung des Baus von Wohnhäusern und Wohnheimen soll, wie es die Vollversammlung der Mitglieder beschlossen hat, der Löwenanteil des Gewinns veranschlagt werden. Dank diesem Gewinn werden schon in diesem Jahr drei Mehrfamilienhäuser angelegt und wird Bestand individuellen Investitionsträgern geleistet.

Das Kollektiv kann jetzt nur durch den erarbeiteten Gewinn oder durch den Kredit der Staatsbank seine Bedürfnisse befriedigen und die Produktion rekonstruieren oder erweitern. Die Vereinigung bekommt schon keine Zuweisungen vom Ministerium oder von anderen übergeordneten Organisationen mehr. Die einzige unerpläbliche Voraussetzung für die Gewinnsteigerung ist die effektive und hochproduktive Arbeit.

Im Januar, als die Vereinigung „Aktjubröntgen“ auf neue Art zu arbeiten begann, konnten viele Fehler nicht fassen, was heute einem jeden klar ist. Manche arbeiteten nach alter Art, die Qualität einzelner Erzeugnisse entsprach nicht den Normativen. Dies führte zur Nichterfüllung des Januarplans bei der Erzeugnislieferung. Der Gewinn ging rapide zurück, der Betrieb zahlte den Kooperationspartnern große Geldstrafen.

Die bittere Lehre gereichte

den Gerätebauern nicht zum Vorteil. Um es nicht wieder zum Mißerfolg von Januar kommen zu lassen, mußte ein jeder die Selbständigkeit und Verantwortung für die Sache fördern. Man beschloß, diese Grundätze nicht durch endloses Zureden, was keinen Erfolg bringt, sondern mittels des Rubels zu verwirklichen. Den Verdienst der Arbeiter, Meister und teilweise der Ingenieure und Techniker machte man von Gewinn des Abschnitts oder der Produktionsabteilung, von der gleichmäßigen Lieferung von Teilen für die Montage und von der Spargung von Materialien und Energie abhängig.

Das Tempo bei der Herstellung von Röntgenapparaturen stieg sprunghaft an, der Februarplan wurde ohne Qualitätsminderung erfüllt. Der März und Aprilplan wurde mit Zeitvorauslauf bewältigt. Das erreichte Tempo ermöglichte es der Vereinigung, den Januarrückstand nicht im Juni, sondern — laut der Aufgabe des Ministeriums — schon jetzt aufzuholen.

Das, was man gestern noch weder durch Befehle noch durch Rügen auf zahlreichen Beratungen erzielen konnte, ergibt sich heute gleichsam von selbst. Das ist eines der Hauptergebnisse der Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus.

Alle Betriebe Kasachstans, die die Eigenerwirtschaftung eingeführt haben, weisen bedeutend bessere ökonomische Kennziffern als ihre nach alter Art arbeitenden Kollegen auf.

(KasTAG)



Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Mechanisierung: Eine Suche nach Lösungen

Die Entwicklung des modernen Agrar-Industrie-Komplexes ist un- denkbar ohne eine weitgehende Mechanisierung der Produktions- prozesse. Besonders aktuell ist dieses Problem in den Zweigen des Agrar- industrie-Komplexes, die mit der Produktion von Gemüse, Obst und Beeren verbunden sind. Darüber erzählte Staju Dimow, Leiter der Abteilung Landwirtschaft im Sekretariat des RGW, im Gespräch mit dem APN-Korrespondenten Alexander Drabkin.

Lassen sich vielleicht auch schon erste glückliche Lösungen verzeichnen?

Zweifellos. Im Rahmen der internationalen Wirtschaftsorganisa- tion „Agromasch“ wurden Maschinen für die Apfelernte ent- wickelt, die in Bulgarien, Un- garn, der DDR und der UdSSR hergestellt werden. Maschinen für das Himbeer- und Jo- hannisbeeren sammeln werden in Ungarn und Polen gebaut. Die DDR und Polen liefern gute Kühlanlagen. Großer Wert wird auf die allgemeine Koordinierung dieser kollektiven Bemühungen gelegt. Dafür sorgt die Ständige RGW-Kommission für Landwirt- schaft. Tagesproblem ist heute die bedarfsmäßige Massenproduk- tion dieser wichtigen Technik.

Dieses Problem geht wahrschein- lich über den Rahmen der Gemüse-, Obst- und Beerenproduktion?

Natürlich. Nehmen wir z. B. den Getreidebau als die massen- hafteste Agrarproduktion. Ge- genwärtig wird ein exakter Kurs auf die Steigerung der Hektar- erträge und die Einführung der Intensivtechnologie gesteuert. Die zur Zeit vorhandenen Mäh- drescher „Kolos“ und „Niwa“ können nur dann schnell und gut arbeiten, wenn die Erträge nicht 40 Dezitonnen pro Hektar über- schreiten. Sobald diese höher sind, nehmen die Verluste dra- stisch zu. Der Mähdrescher ver- zettelt auf dem Feld bis zwei Aussaatnormen. Die Mähdrescher „Don“ arbeiten effektiv bei 70- Dezitonnen-Erträgen. In der DDR werden Mähdrescher mit höhe- rer Leistungsfähigkeit gebaut. Doch auch diese sind nahe der Grenze ihrer Möglichkeiten, denn die Intensivtechnologie gewähr- leistet ein stürmisches Anwachs- en der Ertragsfähigkeit. Wir al- le müssen es lernen, in Katego- rien des Agrar-Industrie-Komplex- es zu denken und zu handeln. Ich akzentuiere dabei das Wort „Komplex“. Es kommt darauf an, daß die Einführung neuer

hochergiebiger Sorten parallel mit dem Bau hochleistungsfähiger Maschinen verläuft. Unsere Reserven sind solide. Es gilt, ei- nen zukunftsorientierten perspekti- vischen Mähdrescher zu entwick- len und seine Produktion mög- lichst rationell, in einem RGW- Mitgliedsland, nicht aber wie bisher in vier Ländern, zu zentra- lisieren. Die freigestellten Pro- duktionskapazitäten könnten für den Bau anderer Technik genutzt werden, die die ganze Staaten- gemeinschaft braucht.

Unsere Kommission hat ein internationales Maschinensystem erarbeitet, das alles umfaßt, was die Landwirtschaft der sozialisti- schen Länder unter den Bedingun- gen der komplexen Mechanisier- ung benötigt. Ich möchte unter- streichen, daß es um sämtliche Landtechnik geht — von der Ge- treide- und Tierproduktion bis zum Tabakbau Gerade so stelle ich mir das komplexe Denken und Handeln bei der Lösung der Probleme des Agrar-Industrie- Komplexes vor. Dieses System umfaßt 2 479 Maschinen. Davon wurden im Jahre 1986 lediglich 1 119 Maschinen — also weniger als die Hälfte — in den RGW- Ländern serienmäßig gebaut. Falls das so weitergeht, sind je- dliche Gespräche über komplexe Mechanisierung der landwirt- schaftlichen Produktion haltlos.

Und noch eins. Mehr als die Hälfte der besagten Maschinen für die Landwirtschaft fertigt jedes Land für den Eigenbedarf. Die Reserven der Spezialisierung und Kooperation der Produktion werden hier bei weitem nicht voll genutzt.

Folglich gibt es ein Tätigkeits- feld für ökonomisches Reagie- ren. Man muß den Bau jeder Ma- schine für die Belange der ganzen sozialistischen Gemeinschaft zentralisieren, sagte abschließend Staju Dimow, Leiter der Abtei- lung Landwirtschaft im RGW- Sekretariat.

Infolge der Abwanderung el- nes Teils der Bevölkerung vom Lande in die Stadt und der Ver- ringerung der Beschäftigtenzahl in der Landwirtschaft einer Re-ihe von RGW-Mitgliedsländern ist in den letzten Jahren die Pro- duktion von Gemüse, Obst und Beeren unmittelbar für den Tisch der Konsumenten merklich zurückgegangen. Daher liegt auch unser Konsumtionsniveau bei diesen Produkten unter dem in den entwickelten Industrieländern. Wir bleiben hier vor allem deshalb zurück, weil der Anbau und die Ernte dieser Kulturen in unser- ren Ländern mangelhaft mecha- nisiert sind.

Gleichzeitig ist bei uns die Lese der Weintrauben für die darauffolgende industrielle Ver- arbeitung in der Weinkelerei verhältnismäßig gut mechanisiert. Die Besonderheit besteht dabei darin, daß ihr Erscheinungsbild nicht maßgebend ist. Doch die mit Maschinen gelesenen Trau- ben lassen sich kaum dem Ver- braucher anbieten. Sie sind näm- lich zerquetscht und weder la- ger- noch transportfähig. Eine ähnliche Situation besteht bei der Ernte einiger Gemüsearten. So sind Maschinen auch für die Ernte der zu industriellen Verar- beitung bestimmten Tomaten vorhanden. Für die Ernte von Tomaten aber zu deren Frischge- brauch und Dauerlagerung gibt es leider keine Maschinen. Daher die Kraftaufwendigkeit bei zu- nehmender Verringerung der Landbevölkerung.

Und wo liegt der Ausweg? Das ist keine einfache Frage. Meines Erachtens sind hier ver- schiedene Maßnahmen notwendig. Erstens ist ein Komplex ent- sprechender Maschinen not-

Zweitens sind entsprechende Sor- ten landwirtschaftlicher Kulturen erforderlich. Und schließ- lich braucht man ein System von Stimul, die alle diejenigen auf- muntern, die Gemüse, Obst und Beeren für den Frischverbrauch anbauen.

Sondern wir einmal die Mecha- nisierung als besondere Frage aus. Wie ist es darum bestellt?

Die Ständige Kommission des RGW für Landwirtschaft er- forscht das Problem der Mecha- nisierung der mit der Produk- tion von Gemüse, Obst und Beeren für den Frischverbrauch verbundenen Prozesse. Wir über- prüfen sämtliche Elemente: An- bau, Ernte, Sortierung, Transport in Spezialverpackung, die die Notwendigkeit einer Verpackung beim Umladen ausschließt (diese leicht verderblichen Erzeugnisse sollen den Weg vom Ernteort bis zum Lager und Ladentisch in derselben Verpackung durchma- chen). Schaffung von Lagerka- pazitäten, Entwicklung speziali- sierter Verlademechanismen und Verkehrsmittel.

Und was ergaben diese Forschun- gen der Kommission?

Im Hinblick auf deren Er- gebnisse wurden die agrotechni- schen Forderungen an die nöti- ge Technik erarbeitet und an die RGW-Organen weitergeleitet, zu deren Kompetenzbereich die Produktion von Maschinen und Ausrüstungen, der Bau von Lager- kapazitäten und deren Ausstat- tung mit der nötigen Apparatur gehören. Jetzt ist es klar, war für Technik die Agrarproduktion be- nötigt und was unsere Engpässe sind; wir kennen nun die Pro- bleme und die Wege zu deren Lösung.

Eine große Realistin

Als Motto einer der bedeutend- sten internationalen Ausstellun- gen fortschrittlicher Grafik — der alle drei Jahre in Berlin stattfin- denden Intergrafik — fungiert der verpflichtende Satz von Käthe Kollwitz: „Ich will wirken in die- ser Zeit.“ Und es ist wohl kein Zufall, daß im Jahre ihres 120. Geburtstages eine bislang nie ver- zeichnete Zahl von Künstlern aus 78 Ländern ihre Beiträge zu die- ser Triennale engagierter Kunst in die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik sand- ten. Bis Mitte Mai 1987 waren diese Arbeiten im Ausstellungszentrum am Berliner Fernsehturm zu sehen. So unterschiedlich in Stil und Handschrift die einzel- nen Arbeiten der Künstler von fünf Kontinenten auch sein mo- chte, sie alle erfüllten das Motto dieser Schau und bestätigten auf ihre Art den Satz der größten deutschen Künstlerin aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhun- derts: „Worauf es ankommt ist, daß man die Fahne hochhält und seinen Kampf führt. Denn ohne Kampf ist kein Leben.“

Aktives Handeln gegen den Krieg

Betrachtet man die Werkent- wicklung von Käthe Kollwitz, so dokumentiert sie gleichsam ihren Weg von der anteilnehmenden Beobachterin des Lebens der Pro- letarier im Berliner Norden bis zur sozialistischen Künstlerin, die in der Kraft der vereint handelnden Arbeiterklasse die Zukunftschance der Menschheit sah. Am 16. April 1945, sechs Tage vor ihrem Tode, schrieb sie: „Der Krieg begleitet mich bis zum Ende. Aber es wird ein neues Ideal entstehen, und es wird mit allen Kriegen ein Ende sein... Es ist eine neue Idee, die Idee der Bruderschaft der Menschheit.“

In dieser Erkenntnis gibt sich ein Leben voll schmerzlicher per- sönlicher Erfahrungen ebenso zu erkennen wie eine stets gelebte Hoffnung. In bürgerlich-demokrati- schem Geiste erzogen, erlebte die am 8. Juli 1867 geborene Käthe Schmidt als Ehefrau des Berliner Arztes Karl Kollwitz ab 1891 hautnah mit, was soziales Elend bedeutet. Fünf Jahrzehnte lang wohnte Käthe Kollwitz im Berliner Arbeiterbe-

zirk Prenzlauer Berg — und ein halbes Jahrhundert erfuhr sie da auch von der Emanzipation der zu- nächst scheinbar hilflos Unter- drückten zu einer Kraft, die im solidarischen Handeln aktiv kämpft ihre Zukunft zu errin- gen suchte.

Eingebunden in diesen Prozeß war ihr persönliches Schicksal. Der Verlust des Sohnes, der als Freiwilliger bereits in den ersten Tagen des ersten Weltkriegs fiel, schärfte das Bewußtsein der Käthe Kollwitz, daß ein bloß künstlerisch bekundetes Mitleid mit der geschundenen Kreatur an sich nichts bewirkt. Die Tat, das aktive Handeln für den Frieden erschienen ihr fortan als einzig taugliches Handlungsmotiv. Ihre Idee — in vielen Werken mani- fest — waren Frieden, Solidari- tät und Freundschaft.

1917 begrüßte Käthe Kollwitz als einer der ersten deutschen Künstler die Oktoberrevolution in Rußland; 1919 zeichnete sie Karl Liebknechts Gesichtszüge an der Bahre des Toten; 1920 schnitt sie in eine Holzplatte das berühmte „Gedenkblatt für Karl Liebknecht“; 1925 kam sie in dem Zyklus „Proletarier“ noch einmal auf die soziale Misere der Aus- gebeuteten zu sprechen; 1927 reiste sie als Gast der Feterlichkeit- ten zum 10. Jahrestag der Okto- berrevolution nach Moskau — die Zuversicht, die von da an ihre Blätter bis zum Jahre 1933 auszeichnet, ist unverkennbar; 1933 schließlich unterzeichnete sie einen Aufruf zur Einheitsfront gegen den schon übermächtigen Faschismus in Deutschland.

„Saatfrüchte dürfen nicht vermahlen werden“

Noch im gleichen Jahr zwan- gen sie die Faschisten zum „frei- willigen Austritt“ aus der Preubi- schen Akademie der Künste. Jahre der Einsamkeit, der Verfolgung und Drangsal durch die faschisti- schen Schergen und eines er- zwungenen künstlerischen Schweigens folgten. Als Bilanz ihrer politischen und künstlerischen Überzeugung formulierte die international beachtete Künst- lerin, des Proletariats — „Die Frau mit dem mannhaften Her- zen“, wie sie Romahn Rolland nannte — schließlich ihr großar-

tiges Blatt „Saatfrüchte dürfen nicht vermahlen werden“. Hier ist es nicht mehr die dudende Mutter, die schicksalsergeben den Tod ihrer Kinder hinnimmt, hier ist es die aktive, wehrhafte Kämpferin, die auftritt gegen das sinnlose Völkermorden, gegen den Krieg schlechthin. Diese aktivie- rende Botschaft ihrer Kunst bleibt aktuell, und sie wird auch heute verstanden.

Ehrung in der DDR

Am der Stelle, wo bis zum No- vember 1943 das Mietshaus stand, an dem Käthe Kollwitz lebte und arbeitete, erinnert die Nachbildung eines ihrer Mutter- und-Kind-Skulpturen an die große Realistin. Und nur Schritte da- von entfernt, findet sich auf dem nach ihr benannten Platz in Ber- lin die überlebensgroße Bronze- plastik von Gustav Seltz, die im- mer wieder die Jüngsten dazu verlockt, sich auf den Schoß der Künstlerin zu setzen, und sie so spielend in Besitz zu nehmen.

Viele Schulen in der DDR tra- gen den Namen von Käthe Kol- witz, und auch ihre Kunst ist in den Schulbüchern präsent. Die Akademie der Künste vergibt seit 1960 alljährlich einen Kollwitz- Preis, das Fernsehen strahlte Do- kumentarfilme und eine Szenen- folge über Stationen ihres Lebens aus, die Filmgesellschaft DEFA offerierte im April 1987 den Film „Käthe Kollwitz“, der die drei letzten Lebensjahre der Künstlerin nachzeichnet. Und ei- ne im Frühjahr 1987 von der Akademie der Künste der DDR veranstaltete und vielbeachtete Ausstellung unter dem Titel „Kä- the Kollwitz — Druckgrafiken“ bestätigte erneut: Das Werk der großen Realistin vermag auch den nachwachsenden Generationen sei- ne unvermindert aktuelle, tiefste humanistische Botschaft zu über- mitteln.

Unsere Bilder: Das Denkmal der Käthe Kollwitz inmitten fröhlich spielender Kinder vom Prenzlauer Berg in Berlin. „Saatfrüchte dürfen nicht vermahlen werden“ — auch heute noch hochaktuelle und mahnende Forderung der großen Realistin Käthe Kollwitz.

(Panorama DDR)



Die Nukleartests einstellen

Die turnusmäßige Runde der sowjetisch-amerikanischen Experi- tenverhandlungen über die Ein- stellung der Nukleartests ist in Genf zu Ende gegangen.

Der Leiter der UdSSR-Delega- tion, Andranik Petrosjanz, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Nutzung der Atom- energie, gab folgende Erklärung zu den Ergebnissen der Verhand- lungsrunde ab:

Die Sowjetunion mißt der Ein- stellung der Kernwaffentests, diesem für die Menschheit so le- benswichtigen Problem, riesige Bedeutung bei. Wäre doch diese Lösung, die in vieler Hinsicht von Anstrengungen der UdSSR und der USA bestimmt wird, ein substantieller Beitrag zur Zügel- ung des Wettrüstens. Sie würde einer Gesundung der interna- tionalen Situation und einer Festigung des gegenseitigen Ver- trauens zwischen den Staaten dienen. Eine Einstellung der Nukleartests würde real die Quel- len für die Entwicklung einer neuen Generation dieser für die Menschheit überaus gefährlichen Vernichtungsmittel blockieren.

Was die UdSSR betrifft, so war und bleibt sie ein über- zeugter Anhänger einer möglichst schnellen Lösung dieses Problems und ist bereit, zu diesem Zweck

zu jedem Zeitpunkt, auch jetzt, im Zuge umfassender Verhand- lungen die Ausarbeitung einer Übereinkunft über das Verbot der Nukleartests aufzunehmen. Die Sowjetunion ist dafür, daß im Rahmen dieser Verhandlungen auch Fragen erörtert werden, die mit der Ratifizierung der Schwei- lenverträge von 1974 und 1976 zusammenhängen, sowie eine be- deutende Reduzierung der Stärke der Kernexplosionen und eine Verringerung deren Zahl verein- bart wird. Das Ziel der Verhand- lung ist ein Verbot der Nukle- artests.

Die Hauptaufgabe der zu En- de gegangenen Runde war die Vorbereitung umfassender Ver- handlungen, die ein Verbot der Nukleartests zum Endziel hätten.

Bekanntlich wurden die zentra- len Fragen der internationalen Sicherheit und der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, ein- schließlich der Probleme der Einstellung der Nukleartests, während der Begegnungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und des Außenministers der UdSSR, E. A. Schewardnadse, mit dem USA-Außenminister G. Shultz im April dieses Jahres in Moskau ausführlich und eingehend erör-

tert. Die von der sowjetischen Seite während dieser Treffen un- terbreiteten Vorschläge sind auf eine Festigung der Grundlage für die Entwicklung eines konkreten Dialogs zwischen beiden Ländern auch zu diesem Problem gerich- tet. In diesem Zusammenhang wurde von der sowjetischen De- legation während der eben zu En- de gegangenen Runde in den Hauptzügen der Inhalt des vorge- schlagenen gemeinsamen Experi- ments auf den nuklearen Ver- suchungsgeländen des jeweils an- deren Landes dargelegt, dessen Vorbereitung bereits im Rahmen der umfassenden Verhandlungen aufgenommen werden könnte.

Wie aber die Ergebnisse die- ser Runde gezeigt haben, hat die amerikanische Seite nicht das er- forderliche konstruktive Heran- gehen an die Lösung der vor un- sere Delegationen stehenden Hauptfrage — die Ausarbeitung einer Übereinkunft über den Be- ginn umfassender Verhandlung- en, die ein Verbot der Nukleartests zu ihrem Endziel hätten — an den Tag gelegt.

Die sowjetische Seite wird auch in Zukunft auf eine mög- lichst baldige Lösung aller Fra- gen hinarbeiten, die zu einer völligen Einstellung der Kern- explosionen führen.

Nicht ohne „aber“

Präsident Reagan hat neu- lich einer Gruppe von Journalisten aus Westeuropa und Japan ein Inter- view gewährt.

Die Journalisten wollten wis- sen, wie nahe die UdSSR und die USA einem Abkommen über die nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa sind. Reagan sagte dazu: „Wir führen darüber einge- hend Konsultationen mit unsern Verbündeten. Es hat den An- schein, daß über die Hauptele- mente des Gegenstandes der Verhand- lungen im Prinzip einvernehmen besteht...“ Der USA-Präsident unterstrich jedoch zugleich, daß die USA nicht die Absicht hätten, sich für die vollständige Beseiti- gung der Kernwaffen in Europa einzusetzen.

Doktor B. Spock warnt

„Wenn ich an die Kinder den- ke, ergreift mich Angst um ihre Zukunft. Die größte Gefahr be- steht darin, daß nicht nur die Welt ihrer schönen Träume, son- dern auch die real bestehende Welt jeden Augenblick mit nuklearen Waffen vernichtet werden kann“, sagte Benjamin Spock, weltbekannter amerikani- scher Kinderarzt und Persön- lichkeit des öffentlichen Lebens, in einem TASS-Interview.

„Die Welt gehört den Kin- dern. Jede Generation hinterläßt ihnen das Beste, was im Laufe eines bewußten Lebens erschaf- fen wurde. Was werden wir den Kindern hinterlassen? Das ist ei-

ne Frage, die mich immer mehr bewegt. Durch Gefährdung un- serer eigenen Existenz gehen wir zugleich das Risiko ein, den Kin- dern die Zukunft zu nehmen“, fuhr Benjamin Spock fort. „Nach meiner Meinung begeistern wir uns viel zu sehr für technologi- sche Errungenschaften, wobei wir Humanismus und andere höchste geistige Werte verges- sen. 40 000 Kinder sterben täg- lich Hungers und an drohaus heilbaren Krankheiten, während Hunderte von Millionen Dollars für das Wettrüsten verschwendet werden. Dieser Wahnsinn, ist durch nichts zu rechtfertigen.“

Diskriminierungsmaßnahmen gegen Journalisten

Der diskriminierende Be- schluß des Außenministeriums der Vereinigten Staaten, den Korrespondenten der Massenme- dien der sozialistischen Länder in Washington die ständigen Pas- sierscheine für die Presseabtei- lung des USA-Außenministe- riums zu entziehen, hat unter den Journalisten Empörung ausge- löst.

Die beim USA-Außenministe- rium akkreditierten Journalisten haben dagegen in Schreiben an den Vorsitzenden der Kommissi- on für Sicherheit und Zusam-

menarbeit in Europa, den Präsi- denten der Vereinigung der beim USA-Außenministerium ak- kreditierten Korrespondenten und an den Präsidenten der Vereinig- ung der ausländischen Korres- pondenten in Washington pro- testiert.

„Wir halten die Maßnahmen des USA-Außenministeriums für offen diskriminierend“, heißt es in den Schreiben. „Nach unserer einmütigen Ansicht stehen die neuen Regeln in krassem Wider- spruch mit den Festlegungen der Schlußakte der Helsinki Kon-

ferenz, die eine Erleichterung für die Arbeit der Journalisten und ihre Unterstützung bei Informa- tionserfassung vorsehen. In der Note wird auf ein „ungebührli- ches Verhalten“ von Journalis- ten angespielt, für das das USA-Außenministerium bisher keinen einzigen Beweis erbracht hat.“

In Journalistenkreisen der so- zialistischen Länder herrscht die Ansicht vor, daß der Schritt des USA-Außenministeriums direkt von der Reagan-Administration sanktioniert wurde und den ge- meinsamen Kurs bestimmter Kreise in den USA auf Blockierung des Prozesses der Besserung der Beziehungen mit den Warschauer Vertragsstaaten widerspie- gelt.

USA halten sich nicht an Vereinbarungen

Am 28. Mai vor elf Jahren wurde gleichzeitig in Moskau und Washington ein Vertrag über die un- terirdischen nuklearen Explosionen zu friedlichen Zwecken unterzeich- net. Da sich aber die USA gewei- gert haben, ihn zu ratifizieren, ist er bis heute noch nicht in Kraft ge- treten. Das Zustandekommen der sowjetisch-amerikanischen Übere- inkunft zu einer so wichtigen Fra- ge hatte vor Augen geführt, daß selbst in einer Situation wie der damaligen, wo gewisse Kreise in den USA den Prozeß, der sich zu jener Zeit vollziehenden interna- tionalen Entspannung aufzuhalten such- ten, selbst dann bei gutem Willen und beim Streben nach einer Übereinkunft, sehr komplizierte Proble- me, die wichtige Interessen der Seiten tangieren, mit Erfolg gelöst werden können. Das Positive an diesem Vertrag ist, daß er die Ent- wicklung von Zusammenarbeit zwi- schen der UdSSR und den USA in verschiedenen Bereichen vorsieht, die mit der Durchführung unterirdi- scher nuklearen Explosionen zu friedlichen Zwecken zusammenhän- gen.

Mehr noch: Beide Seiten schlos- sen diesen Vertrag auch in der Ab- sicht, „die Verpflichtungen... zur Begrenzung der unterirdischen Kernwaffenversuche zu erfüllen“, die

die UdSSR und die USA im Vertrag aus dem Jahre 1974 übernommen hatten. Doch bald darauf, insbeson- dere nach dem Amtsantritt der ge- genwärtigen Administration im Jah- re 1980, wurde klar, daß Washing- ton nicht daran denkt, die nuklearen Explosionen, welcher Art auch im- mer, einzustellen.

In den elf Jahren hat sich die amerikanische Seite so manches in der Hinsicht erweisen lassen. Auch nachdem das Repräsentan- tenhaus des USA-Kongresses im vorigen Jahr eine Resolution verabschie- det hat, die dem Präsidenten empfiehlt, den Vertrag dem Senat zur Ratifizierung vorzulegen, ist der Präsident ganz offensichtlich be- müht, mit verschiedenen Tricks die Behandlung dieser Frage hinauszuzögern.

Allerdings mußte R. Reagan ver- sprechen, er würde noch in diesem Jahr im Senat beantragen, die Verträge von 1974 und 1976, sozu- sagen im Tandem, zu bestätigen. Im selben Atemzug schränkte er jedoch ein, sie würden solange nicht in Kraft treten bis die Sowjetunion in die „neuen Maßnahmen zur Kon- trolle“ der nuklearen Explosionen einwilligte. Und dieses Manöver wird entgegen der Tatsache un- ternommen, daß im Vertrag selbst ebenso wie im Protokoll dazu (Ar-

tikel IV) durchaus ausreichende Verifikationsmaßnahmen festgelegt sind. Dazu gehören die nationalen technischen Mittel, die Gewährung von Informationen über die geplan- ten unterirdischen Explosionen zu friedlichen Zwecken und selbst die Zulassung zum Ort der Explosionen unter bestimmten Bedingungen. Dennoch bezog Washington eine negative Position zur sowjetisch-amerikanischen Übereinkunft.

Daß das Weiße Haus nicht gewillt ist, im beiderseitigen Einvernehmen mit der UdSSR auf die Einstellung aller nuklearen Explosionen hinzuwirken, manifestierte sich mit besonderer Anschaulichkeit bei dem einseitigen sowjetischen Moratorium für die Kernexplosionen, auch für die zu friedlichen Zwecken, das vom August 1985 bis Februar 1987 lief. Während auf den sowjetischen nuklearen Testgeländen Stille herrschte, nahmen die Vereinigten Staaten 25 nukleare Explosionen zur Erprobung neuer Arten von Waffen, einschließlich der weltaumgestütz- ten, nach dem SDI-Programm, vor.

In einer seiner Rede im Februar dieses Jahres stellte M. S. Gorbatschow mit Bedauern fest, daß die Fortsetzung der Kernwaffentests durch die Amerikaner zur Aufhebung des so- wjetischen Moratoriums führte. Doch es war nicht umsonst, betonte der Generalsekretär des ZK der KPdSU. Durch unser Moratorium haben wir gezeigt, daß der Verzicht auf die Versuche eine reale Angelegenheit ist und es lediglich auf den politi- schen Willen ankommt.

Dieser Willen läßt Washington allem Anschein nach einseitigen vermissen.

Leonid PONOMARJOW, TASS-Kommentator



Verstärkte Polizeiaufgebote wurden zur Auflösung einer Massen- demonstration eingesetzt, die von norwegischen Friedensanhängern vor der US-amerikanischen Botschaft in Oslo organisiert worden war. Ihre Teilnehmer kamen hierher, um Protest gegen die Abhaltung einer Tagung der NATO-Gruppe für Kernplanung in Slangerup zu äußern. Es wurden 40 Personen festgenommen.

Unser Bild: Während der Festnah- me einer Demonstrationsteilnehme- rin.

Foto: TASS

Die historische Möglichkeit nutzen

Der Vorsitzende der Regie- rung Spaniens, Felipe Gonzales Marquez, hat in Botschaften an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und USA-Präsident R. Reagan bekräf- tigt, daß „Spanien es als sehr wichtig ansieht, daß die Vereinigten Staaten und die Sow- jetunion in diesem Jahr ein Ab- kommen über die nuklearen Mit- telstreckensystem unterzeich- nen.“ Das teilte der offizielle Re- gierungssprecher Javier Solana auf einer Pressekonferenz mit, die nach der Sitzung der Regie- rung stattfand.

Im zufolge bekräftigte Gonza- les in diesen Botschaften die Un- terstützung der „doppelten Null- variante“ zur Beseitigung der Raketen in Europa durch Span- ien. Nach Ansicht von Gonzales wird ein Abkommen über die Raketensysteme mittlerer Reich- weite „der Sicherheit der Ver- bundeten und als eine konkrete Tatsache bei der Konsolidierung des Entspannungsprozesses dien- en.“

Gonzales wies in seinen Bot- schaften darauf hin, daß „wir mit einer historischen Möglich- keit konfrontiert sind, die ge- nutzt werden muß.“ Was die strategischen Waffen betrifft, so bekundete Spanien Interesse an der Fortsetzung der Genfer Ver- handlungen über die 50prozentige Reduzierung dieser Systeme sowie an der Fortsetzung der Be- mühungen der USA und der UdSSR um die Herbeiführung einer Übereinkunft über die stra- tegische Defensivwaffen.

In wenigen Zeilen

FRANKFURT (MAIN). Der geschäftsführende DGB-Bundes- vorstand hat die Regierungen in Bonn und in Bundesländern auf- gefordert, die Konvention der Internationalen Arbeitsorganisa- tion (ILO) Nr. 111 gegen die ge- scheiterte Diskriminierung im Beruf einzuhalten. Das wird in einer Stellungnahme zu den Empfeh- lungen des ILO-Untersuchungs- ausschusses geäußert, der der BRD-Berufsverbotsparagra- ph 5 als Verstoß gegen die Konvention verurteilt hatte. Die grundsätz- liche Kritik des DGB, daß die Konvention im Einzelbereich des Bundes und einigen Ländern bisher nicht respektiert wurde, sei vom ILO-Untersuchungsaus- schuß bestätigt worden.

SANTIAGO. Der Apostolische Nuntius in Chile, Angelo Sodano, hat sich für das Recht auf Rückkehr aller ins Exil gezwun- genen Schilene in ihre Heimat ausgesprochen. Der Geistliche nahm vor der Presse in Santiago Stellung zu den Repressalien des Pinochet-Regimes gegen Julia Campusano und Mireya Baltra, beide Mitglied des ZK der KP Chiles.

BRASILIEN. Eine brasilianische Werft wird 34 Fischerboote für Nikaragua bauen. Den Auftrag finanziert die Interamerikanische Entwicklungsbank.

NEW YORK. Die Weltbevölke- rung erreicht Mitte dieses Jahres die 5-Milliarden-Grenze. Das geht aus dem jüngsten Jah- resbericht des UNO-Fonds für Bevölkerungsforschung hervor.

HARARE. Der erste vollstän- dig mit Ethanol betriebene Trak- tor rollt seit kurzem über Sim- babwes Felder. Dem aus Brasil- ien importierten „Alcolol“ sol- len bald weitere folgen.

Post an uns

Den Frieden sichern

Schon ein paar Jahre bin ich Leser der Zeitung „Freundschaft“. Auch in meinem Arbeitskollektiv, wo ich Meister bin, wird die Zeitung gern gelesen.

Alle Artikel sind von hoher Sachkenntnis, und es ist interessant, zu erfahren, wie auch in Kasachstan gearbeitet und gelebt wird. Besonders sind Artikel lehrreich, wo es um die Verbesserung und Erhöhung der Produktion geht. Wir sind auch ständig bemüht, die Produktion zu erhöhen und Export auch in die Sowjetunion zu liefern. Wir arbeiten nach der Lösung: „Unser Arbeitsplatz—der Kampfplatz für den Frieden“. Für uns zählt nur eins: Ein starker Sozialismus ist ein sicherer Frieden.

einsetzte, die von den Auftragnehmern skrupellos ausgeplündert wurden.

Wir dürfen nie vergessen, wie groß der Beitrag der „Iskra“, später der „Prawda“, zur Entwicklung der revolutionären Bewegung und zum Sieg des Sozialismus in unserem Lande war. Wir gehen sicher unserem großen Fest entgegen, und die Rolle der Presse in der revolutionären Umgestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens unserer Gesellschaft sinkt um kein Jota. Vieles hängt auch von uns ehrenamtlichen Volkskorrespondenten ab. Für mich ist die „Iskra“-Ausgabe, die Leninische Parteilpresse insgesamt ein gutes Beispiel der Prinzipienfestigkeit, Ehrlichkeit und Offenheit; daran lerne ich.

Johannes SANGER

Gebiet Swerdlowsk

Glückwunsch

In der Dorfschule der Siedlung Pokornoje, die nicht weit von Temirtau im Gebiet Karaganda liegt, ist Elisabeth Ruf ein gern gesehener Gast. Kein Wunder: Viele Jahre ihres Lebens hat sie dem mühevollen Lehrberuf gewidmet, mehrere Generationen von Kindern ihrer Landsleute hat sie zu gewissenhaften Bürgern unseres Landes erzogen. Die Einwohner von Pokornoje sind der alten erfahrenen Lehrerin von ganzem Herzen dafür dankbar.

Auch gesellschaftlich war Elisabeth Ruf immer sehr aktiv. Lange Jahre war sie ehrenamtlicher Korrespondent und Propagandist der Zeitung „Freundschaft“ und beteiligte sich an allen Massenveranstaltungen in ihrem Wohnort. Auch heute steht sie im Mittelpunkt des Schullebens. Sie besucht oft ihre Kollegen, spricht zu den Schülern, wird zu allen Festlichkeiten neben anderen namhaften Leuten eingeladen.

31. Mai beging Elisabeth Ruf ihr 80jähriges Jubiläum. Zu diesem Ereignis gratuliert ihr im Namen ihrer zahlreichen Verwandter und Freunde, Rinaldo Schmidlein und wünscht ihr viel Glück und Freude.

Haus der Musik

Dieser Tage wurde in Karaganda der republikanische Konzertsaal eröffnet. Die Eröffnungszereemonie war einfach und eindrucksvoll zugleich: Statt langer festlicher Reden erschien das einflussreiche Orchester Karaganda samt Geigen, Pauken und Posaunen auf dem Podium und gab den zur Feier eingeladenen Gästen ein gut aufgebautes bunteres Konzert zum besten. Unter der Führung von Tolepbergen Abdraschew, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR, Preisträger des Leninschen Komsomol, Diplomat des internationalen Dirigentenwettbewerbs des Fonds „Herbert von Karajan“ intonierte

das Orchester Werke oder Auszüge aus Werken von Glinka und Mozart, Bach und Tschalkowski, Strauß und Chatschaturjan, Swidlow und Rachmadjiew. Die Darbietung war eigentlich nur eine Kostprobe aus dem umfangreichen Programm, welches das junge Kollektiv in den drei Jahren seines Bestehens geschaffen hat.

Die Eröffnung des Konzertsalles ist eine logische Folge der Gründung des symphonischen Orchesters, denn wer A sagt, muß auch B sagen. Jetzt hat es nicht nur einen ständigen Raum für seine Konzerte im Gebietszentrum, sondern auch eine Basis für die

Arbeit, die für das Publikum unsichtbar (eher unhörbar) ist: die Proben. Selbstverständlich können hier auch auswärtige Kollektive konzertieren.

Für den Konzertsaal wurde das ehemalige Filmtheater „Ok-tjabr“ umgebaut. Der Saal ist geräumig, schön und zweckmäßig ausgestattet. Zwar mußten die Musikfreunde auf dieses Ereignis buchstäblich seit dem Gründungstag des Orchesters warten, aber nun wird er schnell zu einer unentbehrlichen Kulturstätte, die scheinbar immer da war, wie der Palast der Bergarbeiter, das Theater für Musikkomödie, das Dramentheater und so weiter.

Der Konzertsaal mehrt die Kulturwerte unserer Stadt, und die Karagandaer sind stolz darauf.

Artur HÖRMANN



Im Akljubinsker Pionierpalast wurde ein großes Konzert der Lehrer der Mittelschulen der Stadt anlässlich des 70. Jahrestags des Großen Oktober veranstaltet. Verschiedenartige Genres, farbenfrohe Kompositionen und schöne Nummern fanden beim Publikum weiten Anklang.

Unser Bild: Darbietung des Kollektivs der dritten Schule.

Foto: Oleg Ionow

Was gibt's heute im Kulturhaus?

Das Rayonkulturhaus Kurdal zählt zu den besten Kulturanstalten des Gebiets. Hier finden die Menschen mannigfaltige Möglichkeiten für die Entfaltung ihrer Neigungen und Talente.

Jeden Tag probt das Instrumentensemble „Echo“, auf dessen Programm viele Musikstücke zeitgenössischer Komponisten stehen. Die jungen Musikanten beteiligen sich an allen Kulturveranstaltungen, die von den Mitarbeitern des Kulturhauses organisiert werden.

Viele Jungen und Mädchen widmen ihre Freizeit den Proben im kasachischen Volksinstrumentorchester „Akku“. Sie spielen kasachische Volkslieder, alte Kjus sowie Lieder der Neuzeit. Die Laienkünstler treten regelmäßig vor den Viehzüchtern, Getreidebauern und Mechanisatoren der Sowchose des Rayons auf, beteiligen sich erfolgreich an Rayon- und Gebietswettbewerben. Wiederholt war das Orchester Preisträger von Gebietsfestivals des Volksschaffens.

Die Mitarbeiter des Rayonkulturhauses veranstalten seit dem vorigen Jahr Erholungsabende der Betriebskollektive, die sehr beliebt sind und immer viele Einwohner versammeln. In der letzten Zeit wurden solche Abende für Bauarbeiter, Pädagogen, Mitarbeiter des Fernmeldewesens und des Rayonkrankenhauses organisiert. An die Zusammenstellung und Einübung des Programms für diese Abende gehen die Kulturschaffenden sowie die Aktivisten des Rayonkulturhauses und die Laienkunstkollektive mit großer Sorgfalt und viel Enthusiasmus heran.

Besonders gelungen war der Erholungsabend der Pädagogen der örtlichen Mittelschulen. Im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit stand die älteste Lehrerin des Dorfes Anastasia Pawlowna Schewtschenko, die der Schule 33 Jahre ihres Lebens gewidmet hatte. Sie war längere Zeit Lehrerin, dann Leiterin der Lehrabteilung, Schuldirektorin und Inspektor der Rayonab-

teilung Volksbildung. Auf allen Posten war sie stets bestrebt, die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit effektiver zu gestalten, den Lehrern mit Rat und Tat beizustehen. Viele junge Lehrer haben ihre ersten Schritte in der Pädagogik unter ihrer weisen Anleitung gemacht.

An diesem Abend wurde die alte Lehrerin in den verdienten Ruhestand begleitet. Ihr zu Ehren hatten alle Laienkunstkollektive des Kulturhauses Sonderprogramme vorbereitet. Die Mitarbeiter des Gaststättenwesens bewirteten in den Pausen die Abendteilnehmer. Es gab verschiedene Wettbewerbe, Wissensspiele und Tanz.

Das Rayonkulturhaus ist das methodische Zentrum der ganzen Kultur- und Aufklärungsarbeit im Rayon. Seine Mitarbeiter koordinieren die Tätigkeit sämtlicher Kulturanstalten, erarbeiten methodische Empfehlungen und Szenarien verschiedener Massenveranstaltungen für die Dörfer, helfen den Klubleitern an der Basis, organisieren Seminare und Erfahrungsaustausch.

Gegenwärtig leisten alle Kulturschaffenden des Rayons eine umfangreiche Arbeit zur Vorbereitung des 70. Jubiläums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Zu diesem Ereignis üben die Laienkunstkollektive neue Konzertprogramme ein, die den Entwicklungsweg des Rayons und einzelner Agrarbetriebe widerspiegeln. Sie würdigen da Landsleute, die hervorragende Ergebnisse in der Arbeit zum Wohle der ganzen Gesellschaft erzielt haben, und rühmen die unverbrüchliche Freundschaft zwischen Menschen verschiedener Nationalitäten, die Hand in Hand die großen Aufgaben der Beschleunigung der sozialen Entwicklung unseres Volkes realisieren.

Johann MAIER, Abteilungsleiter im wissenschaftlich-methodischen Zentrum für Kultur und Aufklärungsarbeit, Gebiet Dshambul

Neues aus Wissenschaft und Technik

Neuer Personalcomputer entwickelt

Ein neuer Personalcomputer mit der Bezeichnung EC-1841 ist im Rahmen des Programms zur Entwicklung der Rechentechnik in den sozialistischen Ländern entwickelt worden. An diesem Programm sind Fachleute Bulgariens, Ungarns, der DDR, der Tschechoslowakei, der UdSSR, Rumäniens und Kubas beteiligt. Die Software des neuen Elektronenrechners, der hinsichtlich seiner Möglichkeiten ähnlichen westlichen Computern in nichts nachsteht, entspricht den internationalen Standards. Der Computer EC-1841 verfügt über eine operative Speicherkapazität von einem Megabyte.

Der sowjetische Personalcomputermarkt soll in erster Linie mit Elektronenrechnern dieses Typs versorgt werden. Das Programm sieht vor, in den nächsten fünf bis zehn Jahren Mehrzweck-Elektronenrechner sowie Personal-, Klein- und Supercomputer mit einer effektiven Rechengeschwindigkeit von mehreren Milliarden Operationen je Sekunde zu entwickeln.

Tektonische Bewegung aus dem Weltraum registriert

Die Bewegung einer großen Gesteinsscholle im Süden Tadschikistans haben Geologen der Republik an Hand geodätischer Aufnahmen aus dem Weltraum registriert. Wie der Leiter des Dienstes für Luft- und Raumbildgeodäsie, Dr. Musafar Ischanow, gegenüber TASS sagte, wandert die Scholle in südwestlicher Richtung. Die Bilder weisen Brüche und Spalten als dunkle Adern aus, die durch Beobachtungen auf der Erde nicht auszumachen sind. Deren Verlauf gibt über die Bewegungsrichtung Aufschluß. Die Scholle wird durch die driftenden gigantischen Platten von Turan und Hindustan zusammengepreßt und verschoben. Diese Erscheinung hat nichts katastrophales an sich, muß jedoch nach Ansicht des Wissenschaftlers bei der Projektierung von Bauobjekten berücksichtigt werden. Schon jetzt werden einzelne Abschnitte von Bewässerungskanälen aus der Mobilitätszone verlegt. Die ermittelte Bergsdynamik gibt darüber hinaus zusätzliche Hinweise für die Erdöl-Erdgas-Erkundung.

Die Bewegung einer großen Gesteinsscholle im Süden Tadschikistans haben Geologen der Republik an Hand geodätischer Aufnahmen aus dem Weltraum registriert. Wie der Leiter des Dienstes für Luft- und Raumbildgeodäsie, Dr. Musafar Ischanow, gegenüber TASS sagte, wandert die Scholle in südwestlicher Richtung. Die Bilder weisen Brüche und Spalten als dunkle Adern aus, die durch Beobachtungen auf der Erde nicht auszumachen sind. Deren Verlauf gibt über die Bewegungsrichtung Aufschluß. Die Scholle wird durch die driftenden gigantischen Platten von Turan und Hindustan zusammengepreßt und verschoben. Diese Erscheinung hat nichts katastrophales an sich, muß jedoch nach Ansicht des Wissenschaftlers bei der Projektierung von Bauobjekten berücksichtigt werden. Schon jetzt werden einzelne Abschnitte von Bewässerungskanälen aus der Mobilitätszone verlegt. Die ermittelte Bergsdynamik gibt darüber hinaus zusätzliche Hinweise für die Erdöl-Erdgas-Erkundung.

Siebenwertiges Gold gewonnen

Chemiker aus dem Kurtschatow-Institut für Atomenergie haben eine Verbindung synthetisiert, deren Moleküle sich aus einem Goldatom und sieben Fluoratomen zusammensetzen. Bisher wurde angenommen, daß stabile Elemente, zu denen auch Gold gehört, mit anderen Elementen nicht reagieren. In der Natur kommt nur ein- oder dreiwertiges Gold vor.

Die Änderung der Valenz wird mit dem Übergang in einen anderen Zustand gleichgesetzt. Dabei ändern sich vollständig physikalische und chemische Eigenschaften der Verbindung wie Farbe, Härte, elektrische Leitfähigkeit und Reaktionsfähigkeit.

Leistungen und Probleme

Als in der Kugellagerfabrik Saratow Rotor-Fließstraßen — eine Neuentwicklung der sowjetischen Wissenschaft und Technik — installiert wurden, stieg die Produktion auf das Fünffache an. Die sowjetischen Spezialisten planen, unter Einsatz solcher Erfindungen der Wissenschaft und Technik das Produktionspotential des Landes bis Ende dieses Jahrhunderts faktisch zu verdoppeln.

In der Sowjetunion gibt es viele originelle und interessante Neuentwicklungen der Wissenschaft und Technik. Und das ist gesetzmäßig. Bestätigt doch das Land eine mächtige wissenschaftliche und experimentelle Basis und ein großes Heer von Wissenschaftlern und Spezialisten. Fast jede fünfte Erfindung, die in der Welt registriert wird, stammt aus der Sowjetunion.

Die UdSSR ist den westlichen Ländern nach allgemeinem vorherrschender Ansicht in so wichtigen Bereichen voraus wie

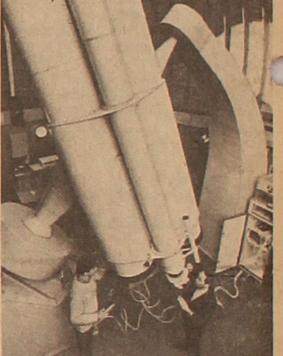
zum Beispiel in der Schweißtechnik oder im Metallgießen im elektromagnetischen Feld. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der größte Teil der Welt-Stahlproduktion nach dem sowjetischen Stranggußverfahren hergestellt wird. Sowjetische Wissenschaftler entdeckten auch die sogenannte „feste Flamme“, die eine neue progressive Technologie entstehen ließ. Das Patent für dieses Verfahren wurde von Firmen Großbritanniens, Frankreichs, der Bundesrepublik, der USA und Japans erworben. Der Westen kauft in die UdSSR auch vieles andere. Allein in den letzten fünf Jahren stieg die Zahl der mit westlichen Ländern geschlossenen Abkommen auf das 1,7fache.

Die Palette des sowjetischen Exports umfaßt nahezu alle Richtungen der Produktion, der Wissenschaft und Technik — medizinische Geräte, komplizierte metallurgische Prozesse und neuartige Präzisionsmaschinen. Deshalb stimmt es nicht, daß die UdSSR von der westlichen Technologie abhängt.

Das ist natürlich nicht so. Bei der Planung großer struktureller Veränderungen in der Wirtschaft bis zum Jahr 2000 will sich die Sowjetunion natürlich auf ihr eigenes und nicht auf ein fremdes Potential stützen.

Es gibt bei uns in diesem Bereich aber leider große Unvollkommenheiten und Fehler. Deshalb konnten sich früher viele wissenschaftliche Entdeckungen und wichtige Erfindungen in der Produktion nicht durchsetzen. In den vergangenen fünf Jahren wurden in unserem Lande 380 000 Erfindungen registriert, von denen lediglich ein Teil produktionswirksam wurde.

Heute wird eine solche Praxis entschieden verurteilt. Es wurden konkrete Maßnahmen ergriffen, um die Leistungen der Wissenschaft und Technik in der Produktion zu realisieren. Das betrifft alle Zweige der Volkswirtschaft. Es wurde unter anderem beschlossen, in Eisenhüttenwesen jährlich 50 000 Tonn mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 15 Millionen Tonnen zu demontieren und sie durch moderne Konverter zu ersetzen.



Das Hauptobservatorium der AdW der Ukrainischen SSR ist das Zentrum astronomischer Forschungen in der Republik. In der Abteilung für Fundamentale Astronomie ist ein automatisierter Komplex entwickelt worden, der hochpräzise Beobachtungen der Kometenleitbahnen der Erde gewährleistet.

Die Forschungsergebnisse finden breite Anwendung bei der Vorbereitung und Durchführung von Weltraumexperimenten, bei der Schaffung kosmischer Navigationssysteme und bei Zeitmessungen.

Im Rahmen des wissenschaftlichen Unionsprogramms „Blick auf den nördlichen Himmel“ wird geplant, über 200 000 Sterne zu erforschen. Die gewonnenen Forschungsdaten werden operativ mit ERM ausgewertet und die mittels des Breitwinkel-Doppelastrogaphen gemachten Aufnahmen mit automatisierten Meßanlagen bearbeitet.

Die Mitarbeiter der Abteilung Fundamentale Astronomie lösen theoretische Fragen der Schaffung im Weltraum universaler Koordinierungssysteme, die nicht nur für Forschungsastronomie, sondern auch für interplanetare Flüge notwendig sind.

Unser Bild: Während der Beobachtungen.

Foto: TASS

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Die Arbeit mit Sekundärliteratur

angesichts der immer mehr anschwellenden Informationsflut, die aus allen möglichen Quellen auf uns zukommt, und die man im Rahmen einer Unterrichtsstunde im Fach täglich beim besten Willen nicht erfassen kann, ist nicht mehr wegzudenken. Dieses Problem macht um kein Fach einen Bogen und ist bei der individuellen Arbeit mit dem Schüler besonders aktuell. Bei der dürftigen Sprachkenntnis, mit der die sowjetdeutschen Kinder ihren muttersprachlichen Deutschunterricht beginnen, ist diese Arbeitsform einfach unentbehrlich und erfordert eine gründliche methodische Erarbeitung. Wir Lehrer sind berufen, uns auf diesem Gebiet maximal zu bemühen, denn die Arbeit mit Sekundärliteratur spielt dabei eine große Bildungs- wie auch eine kommunikative Rolle.

Die praktischen Aufgaben mit Hilfe dieser Literatur fördern den Wortschatz, Gesichtskreis und vervollkommen die passiven und aktiven Sprachfertigkeiten der Schüler. Von seiten des Sprachlehrers wäre es ratsam, dafür zu sorgen, daß jeder Schüler die erforderlichen Bücher anschafft, was bei der heutigen geringen Bücherauswahl nicht immer leicht ist, besonders auf dem Dorf. Dabei sind die „Bücherkiste“ aus dem „Neuen Leben“ und der „Büchermarkt“ aus der „Freundschaft“ unsere ersten Helfer.

In der Unterstufe ist es ratsam, die selbständige Arbeit mit Kärtchen und mit kleinen Artikeln aus den Kinderseiten der beiden genannten Zeitungen oder auch mit den Kinderbüchern aus der „Abc-Reihe“ zu beginnen. Aus diesen kleinen zusammenhängenden Texten lassen sich auch Abschreib- und Lesübungen machen.

Die Lehrer für muttersprachlichen Deutschunterricht von Dshangiskuduk haben inzwischen eine ganze Reihe solcher Aufgaben erprobt, die sich mit den Jahren in zahlreichen Paketen angesammelt haben. Das sind: Zusammenstellen kurzer Texte aus schon bekannten Büchern, das fehlende Wort wird durch eine Zeichnung ersetzt usw., um nur einige zu nennen. Man kann mit Genugtuung sagen, daß diese Übungen den Wortschatz sehr gut bereichern, und in der 2. und 3. Klasse lesen unsere Schüler selbstständig und recht gern Kinderbücher und kleine Märchen aus der Abc-Zeitung in Deutsch. Selbstverständlich muß man sich in jeder Stunde ein paar Minuten absparen, um die Aneignung der Sekundärliteratur zu überprüfen. Auf diese Weise lernen die Kinder ihre Zeit rationell nutzen und erwerben so zusätzliche Kenntnisse im Fach. Selbstverständlich erhalten solche indivi-

duellen Aufgaben anfänglich nur starke Schüler, damit sie sich in der Stunde nicht langweilen, während der Lehrer die obligatorischen Hausaufgaben bei den Schwächeren prüft.

In der 2. Klasse wird bei den Schülern unmittelbar in der Stunde die individuelle Lektüre, meistens aus der Abc-Zeitung abgefragt. Sie müssen mit einigen Sätzen das Wesentlichste nachzeichnen können. Für die individuelle Lektüre kann man auch die prächtig gestaltete „Abc-Reihe“ benutzen, an der es in den Schulbibliotheken, bei der reichen Auswahl, nicht mangelt darf.

In der mittleren Unterrichtsstufe wird diese Arbeitsform problematischer gestaltet durch Artikel aus den Seiten „Kinder-ecke“ und „Immer bereit!“ sowie durch die Arbeit mit Lexikons, Fachwörterbüchern, und Werken der schöngelitesten Literatur. Außerdem gibt es extra Stunden für Hauslektüre und für die Arbeit mit der Zeitung. In unserer Schule hat sich auch auf diesem Gebiet ein gewisses Material angesammelt, das wir in folgenden Themenkreise gegliedert haben: „Niemand und nichts ist vergessen!“, „Meine Heimat, wie bist du so schön!“, „Der Sommer ist die schönste Zeit!“, „Für junge Naturfreunde“, „Märchen aller Völker“, „Ernst Thälmann und andere Antifaschisten“ und viele andere. Bei der Erarbeitung dieser Themen kann man jedem Schüler außer den vorhandenen Beiträgen individuelle Aufgaben erteilen. In der 3. Klasse wird das Thema „Nikolai Massalow — der Held von Berlin“ durchgenommen. Über den Magdeburger Vorfall im April 1945, als der sowjetische Offizier ein aus dem Fenster des vierten Stockes herausfallendes Kind in seinen Umhängemantel auffing, waren schon mehrere Artikel in der Abc-Zeitung und im „Neuen Leben“ zu verschiedenen Jahren verfaßt worden. Es gibt mehrere solche Geschichten für Kinder, in dessen Mittelpunkt die sogenannte alltägliche Heldentat eines sowjetischen Menschen steht. Um in der Stunde das Gespräch über die Heldentaten des sowjetischen Soldaten in die richtige Bahn zu leiten, müssen die Kinder diese Geschichten gut kennen. Durch Stichfragen wird man schließlich an die Beschreibung des bekannten Standbildes des Soldaten mit dem Mädchen auf dem Arm im Berliner Treptower Park herangeführt.

Aus Büchern und Filmen kennen die Schüler die Geschichte dieser Gedenkstätte ziemlich ausführlich. Nun stellen wir ihnen die Aufgabe, möglichst mehr darüber in Deutsch zu berichten. Die zahlreichen Illustrationen, Fotokopien von Aufrufen und Plakaten der sowjetischen Ar-

mee an die Bevölkerung Deutschlands helfen bei der Wortwahl und beim Aufbau einer zusammenhängenden mündlichen Wiedergabe.

Auf ähnliche Art läßt sich auch das Thema „Ernst Thälmann — der Führer der deutschen Arbeiter“ in der 4., 5., und 7. Klasse erarbeiten, um so mehr, als es recht viele Materialien über ihn in der „Trommel“, in der „Immer bereit!“ wie auch in den Kinderbüchern vorhanden sind, aus denen die Kinder in zugänglicher Form Informationen schöpfen können. In der 4. und 5. Klasse eignen sie sich die Erzählungen über die Kindheit und die Lehrjahre Thälmanns und seine Treffen mit Kindern, während in der 6. und 7. Klasse Erinnerungen seiner Zeitgenossen sowie Dokumente und Memoiren über seine antifaschistische Tätigkeit zu empfehlen sind, die zur Bereicherung des politischen Wortschatzes beitragen. Nicht zu unterschätzen sind die Bücher „Dann werde ich ein Kranich sein“ von Giselka Karau und „Die Erinnerungen an meinen Vater“ von Irma Thälmann, „Nacht unter Wölfen“ von Bruno Apitz sowie die Materialien über den Gerichtsprozeß des Mörders des Arbeiterführers sowie über andere Kriegsverbrecher. Sie sind spannend und wecken bei den Schülern das Interesse nicht nur für die Handlung, sondern auch für die Sprache, in der sie verfaßt sind. Im verflochtenen Unterrichtsjahr fiel die Behandlung dieses Themas in der 5. Klasse ausgerechnet in die Tage, als in Moskau das Thälmann-Denkmal enthüllt wurde. Unmittelbar in der Stunde sahen wir uns die Fernsehsendung darüber an und besprachen sie danach.

Es wäre falsch zu denken, daß nur die Arbeit an den Werken der schöngelitesten Literatur an den Märchen und Zeitungbeiträgen die einzelnen wenigsten Quellen für die Erweiterung und das Wecken des Interesses der Schüler für das Fach Muttersprachlicher Deutschunterricht ist. Der stürmische wirtschaftliche Aufschwung unseres jungen Sowjetstaates in den 20er Jahren benötigte Menschen mit Fachkenntnissen. Die Erbauer der neuen Gesellschaft mußten allseitig gebildet sein. So entstand der Beschluß, in der weiten Kasachstaner Steppe eine pädagogische Fachschule zu eröffnen. Das war ein großes Ereignis nicht nur für das damalige Akmolinsk, sondern auch für alle benachbarten Gebiete, die meistens nur wenig bewohnt waren.

Heute zählt die Zellnograder Fachschule zu den besten in der Republik. Sie verfügt über eine feste materielle Basis, ihr Kollektiv zählt 126 qualifizierte Lehrer, von denen viele mit Recht Wohl in allen Siedlungen der nördlichen Gebiete der Republik werden Sie den Absolventen der Zellnograder Pädagogischen Fachschule begegnen. Die Lehranstalt steht nunmehr in ihrem 60. Jahr und hat seit ihrem Bestehen mehr als 15 000 Lehrer für Grundschulen herangebildet.

Der stürmische wirtschaftliche Aufschwung unseres jungen Sowjetstaates in den 20er Jahren benötigte Menschen mit Fachkenntnissen. Die Erbauer der neuen Gesellschaft mußten allseitig gebildet sein. So entstand der Beschluß, in der weiten Kasachstaner Steppe eine pädagogische Fachschule zu eröffnen. Das war ein großes Ereignis nicht nur für das damalige Akmolinsk, sondern auch für alle benachbarten Gebiete, die meistens nur wenig bewohnt waren.

Heute zählt die Zellnograder Fachschule zu den besten in der Republik. Sie verfügt über eine feste materielle Basis, ihr Kollektiv zählt 126 qualifizierte Lehrer, von denen viele mit Recht

Eine Kaderschmiede

Wohl in allen Siedlungen der nördlichen Gebiete der Republik werden Sie den Absolventen der Zellnograder Pädagogischen Fachschule begegnen. Die Lehranstalt steht nunmehr in ihrem 60. Jahr und hat seit ihrem Bestehen mehr als 15 000 Lehrer für Grundschulen herangebildet.

Der stürmische wirtschaftliche Aufschwung unseres jungen Sowjetstaates in den 20er Jahren benötigte Menschen mit Fachkenntnissen. Die Erbauer der neuen Gesellschaft mußten allseitig gebildet sein. So entstand der Beschluß, in der weiten Kasachstaner Steppe eine pädagogische Fachschule zu eröffnen. Das war ein großes Ereignis nicht nur für das damalige Akmolinsk, sondern auch für alle benachbarten Gebiete, die meistens nur wenig bewohnt waren.

Heute zählt die Zellnograder Fachschule zu den besten in der Republik. Sie verfügt über eine feste materielle Basis, ihr Kollektiv zählt 126 qualifizierte Lehrer, von denen viele mit Recht

Achtung unter den Kollegen genießen, 20 Lehrer sind „Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR“, und drei Vertreter des Kollektivs sind mit dem Abzeichen „Bester der Volksbildung der UdSSR“ gewürdigt worden.

Ihre Leistungen verbindet das Kollektiv mit der gekonnten Leitung durch den Direktor O. Syntikow und die Leiterin der Lehrabteilung W. Schuglowa. Beide sind „Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR“ und verstehen gut, sämtliche Lehrproben bildlich zu organisieren. Die Lehrkabinette sind mustergründig ausgestattet. Werfen wir nur einen flüchtigen Blick in das Fachkabinett für Naturwissenschaften: Hier gibt es die nötigen Vorrichtungen für Dia- und Filmvorführungen, Modelle und Nachbildungen von Geräten, elektronische Prüfungsgeräte. Bei dem vielen Aufzählen könnte man den Eindruck bekommen, daß der Raum mit Anschauungsmitteln geradezu vollgestopft ist. Dem ist jedoch nicht so. Alles, was hier

Eine Kaderschmiede

genannt wurde, liegt in den Wandschränken verborgen, so daß nichts die Aufmerksamkeit der Studenten im Unterricht ablenkt. Man sieht nur die hübschen Blumen auf den Fensterbrettern.

Alle diese spitzfindigen Vorrichtungen hat der Lehrer Johann Bauer mit den Schülern gebaut. „Meister Goldene Hände“ nennt man hier J. Bauer, und zugleich ist er ein ausgezeichnete Pädagoge mit einem feinen Taktgefühl.

Schon seit vielen Jahren besteht an der Fachschule eine Universität für gesellschaftliche Berufe. Über 400 Schüler erlernen an deren Fakultäten einen zweiten Beruf.

Es ist schon längst Tatsache, daß man dort nicht um Abiturienten zu werben braucht, wo der Lehr- und Erziehungsprozeß gut organisiert ist. Besser als zuvor steht es heute um das pädagogische Praktikum der Fachschüler in den Dorfschulen. Fast alle haben ihr Praktikum mit guten und ausgezeichneten Noten abge-

schlossen, 99,3 Prozent aller Nun sind es bald 60 Jahre her, seitdem die Zellnograder Pädagogische Fachschule die ersten Schüler aufgenommen hat. Viele von den ehemaligen Fachschülern sind heute als Parteifunktionäre und Wirtschaftsfunktionäre tätig, doch die meisten gehen dem gewählten Lehrberuf nach. Zu allen Zeiten hat es gute Schüler gegeben; auch heute kann man solche vorbildlichen Schüler und Aktivisten des gesellschaftlichen Lebens nennen wie Irina Schneider, Irina Porsowa und Maira Balnabekowa. Ihre Fotos hängen an der Ehrentafel des Komsomolkomitees.

Viel hat die Zellnograder Pädagogische Fachschule in den sechs Jahrzehnten geleistet, noch viel mehr, gilt es aber noch zu tun. Der XXVII. Partitag hat der Volksbildung große Aufgaben gestellt, denen nur einige, eintrachtige Kollektive gewachsen sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Belegschaft der Fachschule keine Mühe scheuen wird, um diese Aufgaben zu erfüllen.

Reinhold WAGNER

Redakteur L. L. WEIDMANN